

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 300.—
Halbjährig „ 150.—
Vierteljährig „ 75.—
Bezugsgebühren und Einfaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 4 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 40 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expositionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 288.—
Halbjährig „ 144.—
Vierteljährig „ 72.—
Für Zustellung ins Haus wird 1/4jähr. K 3.— berechnet.
Einzelnummer K 6.—.

Nr. 43.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 28. Oktober 1921.

36. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. Spendenausweis.

Bei Herrn Franz Stumfogl sind zum Wiederaufbau der Buchenbergkapelle nachträglich angeführte Beträge eingelangt:

Von Ungenannt 1000 K, Frau A. Böchhader 300 K, Frau Rosa Brandstetter, Purgstall 150 K, Frau J. Erb 150 K, Herr Rottler 100 K, Ungenannt 100 K, Herr Fuchsinger, Ybbsitz 100 K, Eder L. 100 K, Gruber Franz 100 K, Ober-Winner, Opponitz 100 K, Handsteiner Josef 50 K, Frau Rosa Weninger 50 K, Frau Heigl 50 K, Frau Amtstat Müller 30 K, Frau Amtweiber, Purgstall 20 K; Summe 2400 K. Bisher ausgeschrieben K 13.053.10, Summe K 15.453.10. Den edlen Spendern besten Dank.

Unter dem Ehrenschutz des Herrn Bundespräsidenten der österreichischen Republik Dr. Michael Hainisch.

Österreichisches Schwarzes Kreuz

Hauptverband: Wien, 1. Bezirk, Herrngasse 21

Aufruf!

In weiter Ferne liegen verlassen in fremder Erde eine Viertelmillion Gräber. Sie bergen die im Kampfe gefallenen Söhne Österreichs. Wohl verpflichtet der Friedensvertrag alle Regierungen zur Instandhaltung der Grabstätten der Gefallenen, aber diese Vertragspflicht kann unmöglich die liebevolle Pflege ersetzen, welche die trauernden Hinterbliebenen für die Gräber ihrer Angehörigen ersehnen. Die Sorge für die Pflege der Kriegergräber ist also nicht nur ein Gebot der Pflicht, sondern auch ein Herzenswunsch, welcher unterschiedslos von der gesamten Bevölkerung gleich tief empfunden wird.

Um auf die Kriegergräberfürsorge im Bundesgebiet und im Auslande fördernd einzuwirken, hat sich in Österreich — ähnlich wie in anderen Staaten — das

Österreichische Schwarze Kreuz

gebildet, welches durch Anknüpfung von Beziehungen zu den fremdstaatlichen gleichstrebenden Vereinigungen die Möglichkeit schafft, Nachrichten über den Zustand der im Auslande befindlichen österreichischen Gräber einzuholen und den Angehörigen der Gefallenen die Er-

füllung besonderer Wünsche für die Pflege und Ausschmückung der Grabstätten zu vermitteln.

Das Österreichische Schwarze Kreuz steht allen Hinterbliebenen bei Nachforschungen, Rückführungen und anderen die Kriegergräber betreffenden Angelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite und fördert die pietätvollen Bestrebungen der Gemeinden, Kriegerfriedhöfe, Denkmale oder Erinnerungstafeln für die im Weltkrieg gefallenen Helden zu errichten.

Mögen sich alle Volksgenossen, ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Partei, einig zusammenschließen, damit diese sittlichen Ziele erreicht werden!

Helfe jeder mit bei diesem großen Werke der Liebe und Treue, jeder, der einen lieben Gefallenen betrauert, aber auch jeder, dem dieser große Schmerz erspart blieb!

Die Toten, die mit dem Opfer ihres Lebens die Heimat vor den Schrecken des Krieges bewahrten, sollen nicht vergessen, die Ehrenstätten, in denen sie ruhen, würdig erhalten werden.

Der Gedanke der Kriegergräberfürsorge möge von Volk zu Volk getragen werden und überall die erste Erkenntnis wecken, daß die gemeinsame Totenernung jenseits allen Völkergasses, eine heilige Pflicht ist.

An die verehrlichen Bürgermeisterämter und hochwürdigen Pfarrämter Österreichs!

Wie in den vergangenen Jahren, erfüllen wir auch heuer freudig die angenehme Pflicht, den verehrlichen Bürgermeisterämtern und hochwürdigen Pfarrämtern für die hochherzige, außerordentlich wirksame Mitwirkung für die hochherzige, außerordentlich wirksame Mitwirkung anlässlich des im Vorjahre zu Allerheiligen und Allerheiligen stattgefundenen Kriegergräbertages, herzlichst und ergebenst zu danken.

Im abgelaufenen Jahre hat sich unsere Aktion außerordentlich entwickelt. Wir haben mit den ausländischen Schwesteraktionen enge Verbindungen geknüpft, um die Pflege der Grabstätten unserer auf den ausländischen Schlachtfeldern bestatteten Lieben durchzuführen zu können und die Möglichkeit zu schaffen, die Gräber Verschollener auszuforschen und den Angehörigen Nachrichten zu geben. Es wurden Abmachungen für Schaffung gegenseitiger Patenschaft für die Grabstätten getroffen, um deren ununterbrochene und liebevolle Pflege zu sichern. Schließlich haben wir auch Vorkehrungen getroffen, um die Heimführung von Kriegerleichen zu ermöglichen.

Die Pflicht? Klingt auch das wenig, so denkt an Nelson, mit wach einfachen, doch ehernen Worten, nicht mit beaufschendem und beaufschendem gallischen Wortschwall, er seine Flotte zum Sieg und sich selbst in den Heldentod führte: England expects every man to do his duty — England erwartet, daß jedermann seine Pflicht tue.

Unserer Flotte — und in einer Totenklage darf ich doch noch von „unserer“ sprechen, nicht? — ihr war gleich ihrer deutschen Schicksalschwester kein langes Dasein beschieden, nur gerade ein langes Menschenleben — siebzig Jahre. Denn was vor 1848 wohl auch schon diesen Namen führte, war nur ein Venezianer Kind, äußerlich und — wie das Revolutionsjahr zeigte — zum Teil auch innerlich rein italienisch. Erst danach begann mit dem treugebliebenen Kern, mit den noch blutigen Tegetthoff, Willerstorff, Sterned und ihren in unsere Zeit hineinragenden Genossen unserer Marine.

Als wir, heute schon Grauköpfe, angelockt von dem glänzenden Rufe der jungen Seemacht, aus alten, auch den fernsten Winkeln Österreichs und Ungarns als halbwüchsige Bürcchen unter die Flagge eilten. Das war noch Tegetthoffs Marine. Er war schon tot — kaum ein paar Jahr tot; auch ein Liebling der Götter, denn er starb in einem Lebensalter, da andere erst beginnen. Noch lebte und webte die Erinnerung an den außerordentlichen Mann um uns. Unser Lehrer und Führer, hoch und nieder, waren seine Mitkämpfer gewesen. Und war Tegetthoff auch tot: jeder von uns wollte ein Tegetthoff werden! — auch ein Mann, der sich schießt auf zwei Kadel und dem Feindeschiff mit dem Sporn zu Leibe geht. Zitternd vor Erregung lauschten wir den Erzählungen der Zeugen großer Taten; frisch stand noch alles in ihrem und in der Mitwelt Gedächtnis, denn was sind 10—12 Jahre für reife Menschenaugen? Einmal wars ein geistvoller Offizier, der uns in knappen, scharfen Worten ohne jede Ruhmredigkeit ein grüseliges Bild gab von Blut und Brand auf

Diese Aufgaben bilden den wichtigsten und schwierigsten Teil unserer Bestrebungen, denn im Auslande ruhen über eine Viertelmillion braver Söhne unseres Volkes, während in der Heimat nur wenige Tausende beerdigt sind. Es gibt wohl keine Gemeinde, die nicht in ferner Fremde ruhende Söhne zu betrauern hätte. Bisher fehlte die Möglichkeit ihre Gräber zu schmücken. Die in der Heimat befindlichen Kriegergräber werden von allen Gemeinden liebevoll gepflegt, obwohl sie nur zum Teile Österreicher und in seltenen Fällen Ortsangehörige bergen.

Zur Erleichterung der Aufgabe der Gemeinden haben wir bei den Schulbehörden die Beteiligung der Schuljugend an der Kriegergräberpflege angeregt und haben auch allseits Zusagen erhalten, da die Schulverwaltung in der Heranziehung der Jugend zu dieser Aufgabe ein erzieherisches Moment erblickt und unsere hochstehende Lehrerschaft überall mittut, wo es gilt sittliche Bestrebungen zu fördern.

Leider stehen die materiellen Mittel, die uns zufließen, in keinem Verhältnisse zu den Kosten, die unsere umfangreiche Tätigkeit beansprucht. Während in Deutschland das ganze Volk an dieser großen Aufgabe, welche eine von jeder politischen Anschauung und sozialen Strömung unabhängige Kulturpflicht ist, mitarbeitet, kämpfen wir vorderhand infolge der ungeheuren Entwertung unseres Geldes mit großen Schwierigkeiten, hoffen aber zuversichtlich, daß aus bei uns, wie beim Brudervolke in Deutschland, nun Alle mitwirken werden, um diese Ehrenpflicht zu erfüllen.

Wie im Vorjahre, findet auch in diesem und in den kommenden Jahren eine große, allgemeine

Sammlung zu Wertheiligen und Wertheelen

vor den Kirchen und Friedhöfen Österreichs statt.

Wir richten an alle verehrlichen Bürgermeisterämter und hochwürdigen Pfarrämter die herzlichste Bitte, die Leitung der Sammelaktion zu übernehmen und uns das Sammelergebnis mit Etroglichkeit zu übermitteln.

Es werden sich sicherlich allwärts hochherzige Persönlichkeiten bereit finden, eigene Ausschüsse zum Zwecke der Durchführung der Sammlung zu bilden. Wir bitten, dort wo dies möglich ist, besondere Gedankfertigkeiten für unsere Kriegstoten zu veranstalten, die im Orte befindlichen Kriegergräber sichtlich zu schmücken und wo tunlich, auch die geehrte Lehrerschaft und Schuljugend zur Mitwirkung an den Veranstaltungen und Sammlungen einzuladen. Um das Gelingen zu fördern,

der Fregatte „Schwarzenberg“ 1864 bei Helgoland, wo Tegetthoff sich und unserer Flotte die ersten Erfolge holte; ein anderesmal horchten wir nicht minder erregt, wenn uns ein derber, vierschrötiger Blondbart, den wir Jungens gerade um seiner humorvollen Verbheit willen jätlich liebten, fast- und kraftvoll schilderte, was er als junger Offizier in einer der vielerschossenen Batterien des tapfern alten, hölzernen Linienschiffes „Kaiser“ von der Schlacht bei Lissa miterlebt und gesehen hatte. Des mußte ich oft gedenken, als ich jetzt im Weltkrieg als angegrauter Knabe eine Zeitlang in dem gehulften Holzbau dieses selben alten „Kaiser“ hauste, der freilich diesen Namen und die alte äußere Form verloren hatte. Doch immer noch waren es dieselben Balken und Planken, die vor fünfzig Jahren unter Geschosshagel und Rammstößen gekracht hatten, auf die ich jetzt in meiner Koje klopfte.

Und halb andächtig, halb belustigt wußten wir Jungen einen gutmütigen Bootsmannsmaaten duzendmal wieder und wieder zu seiner urwüchsigen, ungekünstelt leidenschaftlichen Erzählung in allerholperigstem Deutsch zu verleiten, wie er als kleiner Soldat der schon drei Tage zäh gegen die Italiener ringenden Landbesatzung der Insel Lissa von deren Bergen tief unter sich den Flottenkampf des 20. Juli gesehen hatte; wie Spielzeug auf der blauen Meeresfläche — graufames Spielzeug unserer lieben Menschheit! — und wie sie, einfache Leute, da oben mit ihrem Bauernverstand gleich weg hatten, wer das Spiel gewonnen hatte, so daß sie vor Freude „heulten wie wilde Hunde“.

Sunderbar umgab uns Heranwachsende so die frische, lebendige Ueberlieferung, und erweckte und erhielt einen Geist, der manchen Zoll Panzer und manch schweres Geschütz aufgewogen hätte, und der noch im Weltkrieg nicht ganz ausgestorben war. Es waren Männer da: bald derbe, selbst rohe, bald fein- und hochgebildete, oft eigene Künze, diese Kapitane jener Zeit: doch fest standen sie auf ihren zwei eigenen Beinen. Sie trugen Na-

Gedenkblatt.

Einer Toten des Weltkrieges
gewidmet von Karl M. H.

„... E dei di che furone
L'assalse il souvenir.“
(Mangoni: „Il cinque Maggio“,
Ode auf Napoleons Tod.)

„... und der Tage, die da waren, übermannt ihn die Erinnerung!“

Es war einmal. So fangen Märchen an. Doch dies ist keines, denn gar nicht lange her wars noch lebendige Wirklichkeit, und heute? ... ist's nur noch schmerzliche Erinnerung. Es war einmal — in der alten, zusammengefügten Monarchie ein Stückchen wirklicher, unangefochtener Gemeinsamkeit und Einheit, wie kaum ein zweites; von Millionen im Vaterlande kaum dem Namen nach getannt; ein vielgestaltiges, vielseitiges Wesen, das sein eigenes reiches Leben lebte, seine eigene Geschichte hatte und seine eigenen Ueberlieferungen, seine Ehrentage, seinen guten Ruf und auch seinen eigenen Ruhm.

Das war die k. u. k. Flotte. Da jahrtausendalte Staaten in Scherben gingen, Throne stürzten, jahrhundertalte, ruhmreiche Heere zertrüben, wie Spreu vor dem Winde: wer fragte da viel nach dem Schicksal dieses einen Spitters eines zerplitterten Staates? Wer fragt heut danach, wer denkt heut noch daran? Niemand der nicht selbst ein Stück der eigenen Haut, einen Tropfen Herzblut dort gelassen hat.

Tot... und schlimmer: vergessen. Zu unrecht und ungerührt vergessen. Denn so lange sie lebte, diese k. u. k. Kriegsmarine — wohl immer ein wenig Ueberbrödel, knapp gekleidet und nie verwöhnt; wohlangelesen und wohlgelesen, doch nicht viel beachtet — sie lebte doch in Ehren, sie füllte ihren bescheidenen Platz in der Welt gut aus und tat immer ihre Pflicht! — bis zu ihrem leider unrühmlichen, unverschuldete traurigen Tode.

bitten wir um allgemeine Verlautbarung des Sammel-
tages und seines Zweckes, sei es im Wege der Presse
oder auf andere geeignete Weise.

Obwohl wir Deutsche in Oesterreich uns in großer Not
befinden und nicht imstande sind, unsere Toten äußer-
lich so zu ehren, wie es im Auslande geschieht, wollen
wir Ueberlebende doch alles für ihre letzten Ruhestätten
tun, was unser Herz und unser Gewissen von uns for-
dert.

Das Präsidium:

Botschafter a. D. **C. Dumba**, Präsident der österr. Völ-
kerbundliga. Nationalrat **Dr. Erwin Waiz**, Staats-
sekretär a. D. Nationalrat **Friedrich Kollarz**, Oberst-
leutnant a. D.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Als nach dem Osterputsche Karls, der Erbkaiser mit
wenig Ruhm und Ehre aus dem Lande „begleitet“
wurde, schrieb die Funder-Presse aus der Strogizgasse
einen hoffnungsvollen Nekrolog. Sie zitierte aus einem
deutschen Volksliede mit der Ueberschrift: „An der
Schweizer Grenze!“:

„Wenn Freunde auseinander gehen,
Dann sagen sie „Auf Wiedersehen!“

Nun, dieses Wiedersehen konnte das Aleeblatt
„Reichspost“, „Br. Stimmen“, „Montagblatt“ in den
letzten Tagen feiern. **Karl und Zita** erdhienen plötzlich
in Ungarn. Durch Manneswort der Schweiz verpflich-
tet, nicht ohne Wissen der Schweizer Regierung das
Land zu verlassen, brach Karl dieses Ehrenwort, wußte
sich durch falsche Vorpiegelungen ein Flugzeug zu ver-
schaffen und flog an der Seite seiner kühnen Gemahlin
in das Land seiner Herrschertäume, nach Westungarn,
um von dort aus die „Ausübung seiner legitimen Herr-
scherrechte“ zu erlangen. Er und seine gewissenlosen
Ratgeber rechneten bestimmt mit der Macht und dem
Ansehen **Ostenburgs**. Mit Hilfe der **Ostenburg-
Bataillone** wollte sich Karl die Hofburg in Budapest
erobern. Die **Ostenburg-Truppen** waren auch gleich auf
Karls Seite, sie leisteten ihm den Treueid und an ihrer
Spitze begann Karl den Vormarsch gegen die Residenz
Horthy's. Einige auf dem Wege dahin liegende Garni-
sonen bewog Karl, wiederum durch falsche Vorpiegel-
ungen, zum Anschluß. Man sagte diesen Truppen, in
der Hauptstadt wüthete der Bolschewismus, und so schlossen
sie sich an.

In mehreren Eisenbahnzügen verladen, fuhren die
Putzschuppen gegen Budapest. Karl ernannte zu seinen
Oberkommandanten die beiden Heinen-Feiniger,
Hegedüßs und **Ostenburg**. Auch ließ er eine Re-
gierung bilden, die folgende Zusammensetzung aufwies:
Rakovsky-Borisk und **Justiz**, **Andrassy-Außerkeres**,
Beniczky-Innere, **General Schekker-Krieg**, **Dr.
Graz-Kinzen**. Doch Karls und Zitas Herrscher-
traum war von kurzer Dauer. Wenige Kilometer nur
vor dem Ziele Budapest traf er auf bewaffneten
Widerstand. Horthy ging nicht auf seine Seite,
sondern verwehrte ihm, was Graf Bethlen wenige Tage
vorher als heiliges Recht des legitimen Königs Karl
hinstellte. Horthy handelte als ungarischer Patriot in
der Ueberzeugung, daß Karls Vorhaben auf jeden Fall
verhindert werden müsse, um das ungarische Volk vor
dem drohenden schwersten Unglück zu bewahren. Die
Horthytruppen stellten sich der Armee Karls entgegen
und es kam zu den **Kämpfen um den Bräutertopf** Buda-

pests gegen Westen bei **Budaörs**, in denen die an-
fangs nicht ganz erfolglos kämpfenden Putzschuppen
besiegt und zum Rückzug gezwungen wurden. Wie ge-
wonnen, so zerronnen! Karls Anfangserfolg zerfloß in
Nichts. Seine Truppen flohen oder gingen zu Horthy
über, **Karl und Zita aber wurden gefangen** und vorläuf-
ig im Kloster **Tihany** interniert.

Horthy's entschlossene feste Haltung gegen den Aben-
teurer Karl, die ihm die seitens der kleinen Entente
drohende Gefahr für das ungarische Volk diktierte, ist
man für unsere Funder-Presse ein arges Verbrechen.
Nicht Karls gewissenloses, nur schwerliches Unheil
bringendes Vorgehen ist in der Meinung unserer „Reichs-
post“-Leute ein Verbrechen, sondern Horthy's Putz-
abwehr, die Mitteleuropa vor einem neuen unheilvollen
Kriege bewahrte. Für die Belange eines unfähigen,
von Weibergeist geleiteten Thronwerbers sollen ganze
Völker bluten, das ist die Meinung unserer Klerikalen.
Schreibt doch die „Reichspost“ am 25. d. M. wörtlich:
„Was treibt ihn (Horthy!) d. V.) heute dazu, das ihm
anvertraute Gut (die ung. Krone!) d. V.) zu
veruntreuen, die Spitze des Degens, den er nur im Na-
men des Königs zu führen hatte, gegen diesen selbst
zu kehren?“ — Dieser Satz sagt uns, was Horthy hätte
tun müssen, um das Wohlgefallen unserer Klerikalen
zu erregen. Horthy hätte Karl krönen sollen. Daß hie-
durch nicht nur das ungarische Volk, sondern ganz Mit-
teleuropa verbrecherisch leichtsinnig neuerdings in die
Schrednisse und Opfer eines Krieges gestürzt worden
wäre, berührt die „Reichspost“ nicht weiter.

Drohend erhob die Kriegsfurie ihr teuflisches Toten-
gerippe. Ungarn bedrohte ein gräßlicher Bürgerkrieg
und an den Grenzen ballten sich die einmarschbereiten
Divisionen Jugoslawiens und der Tschechoslowakei. Diese
beiden Staaten waren fest entschlossen, mit Waffenge-
walt die Wiedereinsetzung Habsburgs in Ungarn zu
verhindern. Die tschechische Regierung ordnete die Mo-
bilisierung aller Jahrgänge bis zum 32. Lebens-
jahre an, denn sie wußte, daß nicht nur der Bestand der
Nachbarrepublik, sondern auch die Slowakei in Gefahr
war. Durch dieses schlagbereite Vorgehen der kleinen
Entente kamen die Verhaltungen der Mächte der großen
Entente ins Nachtreffen. Die überaus rasche Wendung
in der Haltung des amtlichen Ungarn war in erster
Linie auf die einmütige Ablehnung des Abenteurers
durch alle Randstaaten Ungarns eingetreten. Der
schwerfällige Apparat der Politik des Feindbundes
konnte den Ereignissen, die Schlag auf Schlag in ent-
scheidender Weise einsetzten, nicht sofort folgen und so
blieb die kleine Entente in den aufregenden Tagen das
führende Element, das den Habsburger nun für immer
erledigte.

Die Meldungen werden immer glaubwürdiger, die
von dem festen Willen der feindbündlichen Politik, den
Putzschuppen **Karl** und seine Familie dauernd auf eine
Insel zu verbannen, zu berichten wissen. Karl und sein
Anhang soll an einen Ort gebracht werden, von wo aus es
ihm unmöglich wird, weiter solche Umsturzversuche zu
machen. Es wird u. a. die Absicht kund, den Habsbur-
ger auf eine entlegene **dalmatinische Insel** oder
aber auf die englische Insel **Malta** zu bringen und ihn
so bewachen zu lassen, daß er unter keinen Umständen
mehr seine Herrschertäume in die Tat umzusetzen ver-
suchen kann. Karls Umsturzversuch, ganz sicherlich im
Geheimen von französischer Querulanten-Politik ange-
eifert, ist also kläglich gescheitert.

Karl hat seine Sache nun ganz verdorben, denn Un-
garn verlangt nun seine **gänzliche Abdankung**, während

es vor kurzem noch ganz offenkundig auf dem Stand-
punkt stand, daß Karl der legitime Herrscher sei, der
infolge „höherer Gewalt“ seine Herrscherrechte nur nicht
ausüben könne. Auf den Oktoberputsch hinaus will nun
auch Ungarn nichts mehr wissen von Karl. **Horthy
verlangt von ihm die gänzliche Abdankung.**

In den politischen Kreisen Oesterreichs brachte der
Putzschverfuch Karls begreifliche Erregung hervor. Die
nationalen Parteien und die Sozialdemokraten erklär-
ten klar und unzweideutig, daß jeder Versuch der Karli-
sten, auch in Oesterreich einen Habsburgerputsch zu ma-
chen, auf das Schärfste, sogar mit bewaffneter Hand,
bekämpft werden würde. Unter dem Einflusse dieser
zu allem entschlossenen Haltung der antikarlistischen
Parteien sprach sich daher die österreichische Regierung
einstimmig gegen den **Karlputsch** aus und traf
die geeigneten Maßnahmen zur Abwehr eines möglichen
Versuches der Restauration.

In der aus diesem Anlasse einberufenen Sitzung des
Nationalrates sprachen sich die Vorkühner der anti-
karlistischen Parteien auf das Entschiedenste gegen die
Bestrebungen des Erbkaisers aus und verlangten von
der Regierung die sofortige Einführung von Maßnah-
men zum dauernden Schutz der republikanischen
Verfassung Oesterreichs. Die Großdeutschen
brachten diesbezüglich einen Antrag ein, der im Wesent-
lichen beinhaltet: Sofortige Auffüllung der Heeres-
stände auf den vorgeschriebenen Höchststand und sorgfäl-
tige Ausrüstung des Bundesheeres. Einführung des
Milizsystems. Verhandlungen mit den anderen
Mächten zur Erwirkung der **sofortigen Uebergabe des
Burgenlandes und Entwaffnung Ungarns**. Sicherung
gegen weitere Bedrohung Oesterreichs durch ähnliche
Putzsch in Ungarn. Erhebung, ob österreichische Staats-
bürger am Restaurationsversuch in Ungarn betheilig-
t waren und wenn, so strengste Bestrafung derselben.
Geslichtete ungarische Putzschisten auszuweisen oder zu
internieren.

Dieser Antrag gelangte einstimmig zur Annahme.
In der Begründung dieses Antrages verlangte Abgeord-
neter **Dr. Frank**, daß der **Anschluß Oesterreichs an
Deutschland** in den Vordergrund aller Forderungen ge-
stellt werde. Die Erfüllung dieser Forderung würde
jede Gefahr von der habsburgischen Seite her für immer
beseitigen. Solange sie nicht erfüllt ist, werden die
Schwarzgelben hoffen, die Bestrebungen, die aus die-
ser Hoffnung entstehen, sind solange eine Gefahr für das
Deutschtum in Oesterreich, solange Oesterreich ein selbst-
ständiger Staat ist, der mit seiner Lebensunfähigkeit
die gewagtesten politischen Wendungen ermöglichen
kann.

Der Raubspruch des Genfer Völkerbundesrates auf Tei-
lung Oberschlesiens fand — wie wir richtig voraus-
sagten — die volle Billigung der Feindbündnisse. Die
daraus resultierende Regierungskrise in **Deutschland**,
die den Rücktritt der Regierung **Wirths** brachte, beginnt
sich allmählich zu klären. Der **Wolfsdraht** meldet aus
Berlin, daß sich **Dr. Wirth** bei einer Rückprache mit
den Reichspräsidenten bereit erklärte, die Bildung der
neuen Regierung zu übernehmen. **Dr. Wirth bleibt
also Reichkanzler**. Deutschland muß arm sein an wirk-
lichen Staatsmännern. Diese irriige Meinung kann
man erhalten, wenn man bedenkt, daß der Mann nun
wieder bleiben soll, dessen unselbige Politik Deutschland
verdankt, daß nun auch Oberschlesien verloren ist.

Nach Genehmigung des Raubspruches von Genf, be-
ginnt sich nun der Pariser Oberste Rat mit der Zu-
teilung des **Memelgebietes** zu beschäftigen. Das
Memelgebiet soll nun endgiltig **Litauen** zu-

men aller möglichen Herkunft; neben solchen aus allen
Wäldern der Monarchie, auch noch genug italienische,
dazu laud fremdklingende nordische Wikingernamen;
sie sprachen und schrieben nicht immer musterhaft deutsch
aber Seeleute und fighting men — Männer zum Fech-
ten, wie der Engländer so kurz und treffend sagt —,
das waren sie; und das pflanzte sich zum mindesten noch ein
Menschenalter fort, denn ein solcher Körper wie die
Seemacht, ist nicht nur ein Haufen Kriegsmittel, son-
dern wie ein Korallenbau von eigenem Leben erfüllt,
und wächst, aufgebaut auf den schon Gestorbenen, von
unten herauf und von innen heraus, weiter und weiter.
Auch unsere Flotte wuchs, langsam, aber doch, erneuerte
und verzweigte sich, und behielt genug vom alten, guten
Lebensblute.

Hätte man sie nur loslassen dürfen (oder: wollen?)
in diesem unseligen Weltkriege, hätte man sie doch im
Jahre 1915 — je früher, je besser — voll eingesetzt: man
hätte wohl zu sehen bekommen, was noch von Teget-
thoffs Geist in ihr steckte; und dieser Geist hätte damals
die später leider wohl eingedrungenen Fäulniskeime
gewiß noch erstickt und weggeführt. Mit welcher zitternder
Freude wurde im August 1914 die heldenmütige Hin-
operierung der kleinen „Zenta“ begrüßt, und dann glei-
cherweise auch schon der erste Schritt zu einer Tat, als
unsere Schlachtflotte eines Tages plötzlich aus Pola nach
Silben verschwand. Mit meinem, kaum ein wenig krie-
gerisch verwandelten flotten **Cloud**dampferchen lief ich
gerade auch an den dalmatinischen Inseln hinunter und
sah weit draußen unsere ersten Panzerriesen volle
Kraft südwärts dampfen. Ein Sommertag von Para-
diesesstille und herrlichem Gottesfrieden auf der ruhig,
in prächtiger Bläue daliegenden **Adria** — und was
trieben da wir böie Menschenkinder? Was mag da
draußen im Anzug sein? Da wurde mir zugerant: der
hartbedrängten deutschen „Goeben“ und „Breslau“ und
ihren Verfolgern entgegen. Sei das hätt ein Tänzchen
mit dem stolzesten Seefahrer Engelland gegeben! Es

wurde nichts daraus; „Goeben“ hatte, wie bekannt,
einen Hafen geschlagen und sich nach Osten gerettet.
Doch wer die Wirkung auch nur dieses guten Willens
verpürt hat, und ebenso später, am 23. Mai 1915, die
Wirkung des ersten glänzenden, wenn auch mehr sinn-
bildlichen als folgenreichen Hiebes gegen die Küste des
sacro egoismo beobachten durfte — wo sich auch Horthy
die ersten Lorbeeren holte —, der weiß, was damals
noch aus dieser unserer kleinen, bald mehr und mehr
ganz an die Wand gedrückten Flotte zu holen gewesen
wäre. So tobte sich der Latendrang der Jugend mehr
in der Luft und unter Wasser aus. Wie viele gingen
da gleich dem wohlbekannt gewordenen, erfolgreichen
Verd, doch ungenannt in den Helldentob; manch wadere
kühne Einzelgänger der Kreuzer, Torpedoboote und Klie-
ger wurde verzeichnet; und die **Donauflotte**, ein eigen-
artiger, übrigens stark ungarischer Zweig der Flotte,
hat erfolgreich und auch genug verlustreich den ganzen
Strom hinunter und bis nach **Odesa** im Verein mit
allen möglichen Armeen gekämpft. Wir alten „Re-
serveonkels“, die wir auch irgendwohin, an die Front
hatten wollen, bekamen dort die scherzhaft so getauften
„Landsturmmonitoren“ zu führen, rasch leichtgepanzerte
und beistückte Dampfer, mit denen denn auch wir mal
opferwillig unsere Haut — billiges altes Seehunds-
leder — zu Markte trugen.

Doch die große Masse der Flotte — seien wir offen
— war unter entnervendem Warten, Darben und Ent-
behren zum Verjauern verdammt. Auch der mehrfach
wöhlerprobt, frische Wagemut eines Horthy, den das
Schicksal nun in seinem Vaterlande Ungarn noch zu ho-
her, schwerer Aufgabe berufen hat, konnte im letzten
Jahre nichts mehr daran ändern. Zu spät! Ja, hätte
man viel früher nach solchen tatkräftigen, jüngeren
Führern gegriffen und die Zauderei und den Grundsatz
der Schonung und Aufbewahrung — wofür? — auf-
gegeben; hätte man einmal und mehr als einmal für
würdige Ziele, deren es genug gab im Lauf der vier

Jahre, dieses Kriegswerkzeug daran gewagt, wie man
es zulande mit abertausenden von Menschenleben un-
bedenklich tat, — gut: es wäre dabei vielleicht ein gro-
ßer Teil dabei zugrunde gegangen, hätte aber etwas
geleistet, hätte zumindestens eben so viele Feindeschiffe
mit in die Hölle genommen — die **Flotte hätte so, sich
aufopfernd, doch einen Teil jener Schuldbüße getan**,
für die sie nun einmal vor endgültiger Einführung des
ewigen Friedens geschaffen war, statt schließlich rum-
und klanglos zu zerfallen und nur auch einen wohlfeilen
Knochen abzugeben, um den sich eine heißhungrige
Meute zankte. Ach, nicht einmal ein **Scapaflo** war
ihr beschieden!

Doch was nützen Wenn und Aber — geschehen ist ge-
schehen!

Aber nicht durch Schlachtenruhm, der dem jetzigen
Geschlecht durch diese sieben gräßlichen Jahre (sieben
wenigstens, sag ich, nicht nur vier!) zum Etel verlehrt
ist, hat sich die verblüdete Marine ein Denkmal gesetzt.
Auf der Landkarte des eisumstarrten Nordens steht zu
lesen: „**Krauz** **Josefs** **Land**“; und das wird doch auch
der kleinlichste Feindeshatz von dort nicht mehr weg-
wischen — oder habens **Lord Northcliffe** und **Genossen**
während des Krieges nur vergessen? „**Entdeck** **1873**“
von der österreichisch-ungarischen Nordpolfahrt unter
Linienchiffleutnant **Wenprecht** und Oberleutnant des
Heeres **Payer** mit dem Schiffe „**Tegethoff**“, bemannt
von der Marine. (Noch lebt von den Offizieren **Broch**
als **Vizeadmiral** i. R. in Graz und — wenigstens bis
vor kurzem — der **Ungar** **Dr. Kepes**.) Das wird in
jedem Schulbuch der Endkunde und in jedem Handbuch
des allgemeinen Wissens zu lesen sein. Die Leute vom
Fach werden heute und später noch wissen, daß der edle
Führer **Wenprecht** — übrigens auch ein **Lissa**dampfer —
ein ernster, gediegener Forscher und Mann der Wissen-
schaft war. Auch er starb zu früh. Noch heute erinnere
ich mich, doch schäme ich mich nicht mehr wie damals
der Träne, die mir, dem Büchlein, das den Mann nte

gewiesen werden. Diese Zuweisung gelte dann als Ersatz für Wilna, welche Stadt Litauen an Polen abtreten mußte. Damit würde wieder einmal dem Selbstbestimmungsrechte der Völker mit zynischem Hohne gespottet. Die Memelländer wurden nicht gefragt, wo sie künftig sein wollen. Man mißachtete ihren Willen, beim Reiche zu bleiben und verpfändete das Land an Litauen. Die Bewohner des Memellandes werden aber auch unter litauischer Herrschaft Deutschland die Treue halten. Sind sie doch durch die Bande des Blutes und der Kultur unzerreißbar mit dem Deutschen Reiche verbunden.

Die Fortsetzung der feindbündlichen Raubpolitik muß unausweichlich zum Zusammenbruch der Wirtschaft Europas führen. Amerikanische Blätter verlangen daher, daß die Union die Initiative dazu ergreife, diesen Zusammenbruch zu verhindern. Diese Zeitungen verfechten weiter die Ansicht, daß ein solcher Schritt nur dann Aussicht auf Erfolg hätte, wenn man u. a. den finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands mit allen Mitteln fördere. Diese Ansicht wurde schon des öfteren geäußert. Bis nun hat die feindbündliche Politik immer das Gegenteil davon gemacht. Sie hat Deutschlands Ruin mit virtuoser Verbrechermanier immer wieder herbeizuführen gewollt. Mit der Trennung Oberösterreichs scheint ihr dies nun gelungen zu sein.

Dabei sieht es im Innern der Feindbündler durchaus nicht so beruhigend aus. In Paris fanden, wie der Berliner „Vorwärts“ berichtet, blutige Demonstrationen statt. Den Anlaß hiezu gaben die französischen Kommunisten, die über eine größere Anhängerschaft verfügen, als man annehmen kann. Die Kommunisten in Paris veranstalteten aufregend verlaufene Meetings, wobei sie mit der Polizei in einen Konflikt kamen, der blutig endigte. Daraufhin verbietet die französische Regierung alle sozialistischen Kundgebungen und traf scharfe Maßnahmen zur Eindämmung der kommunistischen Bewegung. Kommunistenführer wurden verhaftet, Flugblätter und Broschüren beschlagnahmt, Wohnungsdurchsuchungen vorgenommen und alle Vorkehrungen getroffen, die mächtig aufschwellende kommunistische Welle unterzukriegen. Der Kommunismus soll auch in der Armee bereits festen Fuß gefaßt haben. — Briands Siegerübermut mag sich vorlesen. Das deutsche Schicksal findet Rächer im Lande des Löwen selbst.

Griechenland wird für die wertvolle Feindbündhilfe, die es mit der Ueberlassung des Saloniker Gebietes für kriegerische Zwecke dem Feindbunde geleistet hat, schlecht belohnt. Der griechisch-türkische Friedensvertrag bedeutet für Griechenland eine ganze Niederlage. Sie war nur möglich, weil die Türkei der weit gehendsten Unterstützung Frankreichs sicher war und dadurch einen Druck auszuüben vermochte, demgegenüber Griechenland einfach kapituliert. Mit diesem Frieden hat die Türkei so ziemlich alles zurückerlangt, was sie durch den Friedensvertrag von Sevres verloren hatte. Zuerst hat Frankreich zugunsten Ungarns und jetzt zugunsten der Türkei eingegriffen. In beiden Fällen wurden die Friedensverträge hauchlerisch umgangen und jedes Rechtsgefühl auf das größtmögliche verlekt. Nur Deutschland und Deutschösterreich gegenüber hält man sich genau an die Bestimmungen der Raub- und Schandfriedensverträge. So etwas nennt man Weltgewissen!

Wenn jenseits des Ozeans Mexiko das Land der ständigen Revolutionen ist, so ist es diesseits in Europa

Portugal. In Portugal ist wieder einmal ein revolutionärer Umsturz in monarchistischer Richtung vollzogen worden. Fast zu allen vier Jahreszeiten eines Jahres wird in Lissabon Revolution gemacht und jedesmal nimmt hierbei das Militär eine hervorragende Rolle ein. Auch diesmal steht an der Spitze der Umstürzbewegung ein Soldat. Oberst Coello hat die Regierung Granio gestürzt und an dessen Stelle unter seinem Vorhise eine Regierung gebildet, die zwar vorgibt, für ein ausgesprochenes Wirtschaftsprogramm zu wirken, in Wirklichkeit aber die Republik im geeigneten Augenblicke in eine Monarchie umwandeln will. Für politische Abwechslung ist in Portugal hinreichend gesorgt. Wann wird Lissabon aufs Neue Revolution machen?

Im Süden Oesterreichs regt sich die slavische Irredenta. „Slovenski Narod“ heßt unter dem Motto: „Schaffen wir eine slovenische Irredenta!“ die Slovenen Südkärntens zur Organisation zum Anschlusse Südkärntens an Jugoslawien auf und sucht die Grenzbestimmungsverhandlungen von dieser Seite aus entscheidend zu beeinflussen. In zahlreichen Gemeinden des ehemaligen Abstammungsgebietes wurden die gemischtsprachigen Orte mit einer Anmenge von Flugzetteln irredentistischen Inhaltes förmlich überschwemmt. Die slovenische Presse bringt fortgesetzt Leitartikel, die offen zum Abfall Südkärntens von Oesterreich heßen. Dabei spielt Geld keine Rolle. Es ist nicht ausgeschlossen, ja beinahe als sicher anzunehmen, daß es sich dabei um Regierungsgelder handelt. Damit ist es Tatsache, daß Jugoslawien bestrebt ist, Kärnten bis zur Draulinie an sich zu reißen. — Es wäre unbedingte Notwendigkeit, daß die österreichische Regierung dem slovenischen Treiben größere Aufmerksamkeit als bisher zuwende. Die slovenische Irredenta in Südkärnten ist gefährlich und bedroht die Ruhe und Entwicklung Kärntens. Ein diesbezüglicher tatkräftiger Schritt bei Italien, dem natürlichen Gegner Südslawiens, würde diesen Brandherd erlösen.

Eine Passivität unserer Politik auch in dieser Richtung würde, wie bereits in vielem Anderen, Oesterreichs Ansehen im Auslande weiter schwer schädigen. Mannhafteres Auftreten nach deutscher, aufrechter Art würde manches bei uns zum Besseren wenden. Auch in dieser Irredenta-Sache.

Einladung für Gewerbe- u. Handelstreibende

Großen Gewerbetage

am Sonntag den 30. Oktober 1921 in St. Pölten.

Die Lage und Forderungen des Gewerbeslandes.

9 Uhr vormittags im Saale des Hotel Pittner, Kremsergasse 18, Delegiertenversammlung.

1 Uhr nachmittags im Saale des Gasthofes Geist, Wienerstraße 46, Große Vollversammlung.

Als Redner sind vorgemerkt: Bundesrat und Präsident des d.ö. Gewerbebundes Alfred Breuer aus Wien, Vizepräsident des Gewerbebundes Vizebürgermeister J. Wohlmayer, die Nationalräte Partik, Wien und Dr. Ursin, die Landtagsabgeordneten Ing. Scherbaum, Waidhofen a. d. Ybbs und Prof. Pra-

Tapfer kämpfend bei Helgoland,
Glorreich siegend bei Vissa,
Erwarb er unsterblichen Ruhm
Sich und unsrer Seemacht —

seht, das stand dort.
Und was ihr weggeschleppt, sind nur so viel Tonnen Steins und Erzes, denn den Spruch selbst hat Klio mit ehernem Griffel auf unzerstörbare Tafeln eingegraben. In jeder Weltgeschichte wird noch nach Jahrhunderten dasselbe zu lesen sein, und die Fortsetzung der Weltgeschichte wird auch nichts von Schmach und Niederlage dieser kleinen, aber waderen Seemacht zu vermelden haben.

Als der altersschwache Stamm der Monarchie, vier Jahre lang von einer Welt von Feinden bestürmt und innen von tausend Würmern angebohrt und zerfressen, endlich stürzte, da fiel das Zweiglein freilich mit, alle seine Blätter, frisch und weif, verwehten da und dort im Winde. — Es war einmal!

So spinnen sich jedem, der teil hatte an diesem nun erloschenem Leben, tausend vielfältige Erinnerungsfäden fort und fort zu einem Bilde, dessen er halb in bitterer Wehmut, halb in Stolz gedenken wird bis an sein Lebensende. So schwermütig-schön singt uns das Ungarns großer Liederdichter Petöfi in dem wunder schönen Spruche, dessen Gleichnis uns Seelente doppelt lieb und anschaulich anmutet:

„Erinnerung! O du hinschwimmend
Bett von längst geborstnem
Schiff im Ozean des Lebens,
Das Wind und Wellen schleudern
Tah von Riff zu Riff dem Strande zu!“

Doch dieser Strand wird auch für dich, du Tote, endlich jener schönere sein, wo die Weltgeschichte auf bescheidenem Plätzchen dir verzeichnet haben wird.

Es war einmal... es gab einmal auch eine Flotte Oesterreich-Ungarns. Recht und schlicht, tat sie ihre Pflicht, so lang sie eben lebte!

R. I. P.!

der, die Kammerräte Löscher, Pelikan, Richter, Tamussino, 1. Kammersekretär Reg.-Rat Dr. Wrahe, Wien, Genossenschaft-Vorsteher R. Unhammer und J. Schwarz.
Standesgenosse! Kommet alle zu dieser Kundgebung des Gewerbestandes für seine Rechte, Existenz und Zukunft!

Ortsgruppe St. Pölten des d.ö. Gewerbebundes
Gustav Grader, Schriftführer. Ludw. König, Obmann.

Gewerbeverein St. Pölten
Korb. Stingl, Schriftführer. Franz Mittner, Obmann.

Fachverband der österr. Werksfeuerwehren, Wien 3.,
Rennweg 37, Fernruf 3647.

Auskunftsstelle für Feuerchutz in jeder Art Betrieben, für Abrihtung von Feuerwehren werden Lehrmeister beige stellt.

Einladung zum Wanderfachkurs in Amstetten

am 6. November 1921 im Kinosaale in Amstetten.

Vortrageinteilung:
Vormittags: 8.30—9 Uhr Besichtigung der Feuerweh Amstetten. 9—9.30 Uhr Schulübung der Feuerweh Amstetten. 10—11 Uhr „Die Feuericherheit der Bauten“. 11—12 Uhr „Die Entwicklung der Feuerlöschgeräte“, Lichtbildvorträge von Direktor Robert Keller.

Nachmittags: 13.30—14.30 Uhr „Der Feuerchutz in Betrieben“, Vortrag von Ober-Brandmeister Friedrich Klackl. 14.30—15.30 Uhr „Die theoretische Schulung der Feuerweh“, Vortrag von Direktor Robert Keller. 15.45—17 Uhr Vorführung von Geräten und Schauübung der Feuerweh Amstetten. 17 Uhr Gemütliches Beisammensein im Saale Schillhuber.

Teilnahmeberechtigt ist jeder, der für Feuerchutz-tragen Anteil bekundet. Feuerwehrmitglieder in Uniform zahlen 20 K, Zivilpersonen 40 K Kursgeld, welches am Vortragstage bis 9.30 Uhr vormittags im Gerätehaus der Feuerweh Amstetten, ab 9.30 Uhr an der Kinokasse in Amstetten zu erlegen ist.

In Anbetracht der Reichhaltigkeit der Vorträge, sowie mit Rücksicht auf den gebiegenen Inhalt, ist der Besuch den Feuerwehrmitgliedern, sowie den Gewerbetreibenden, Industriellen, Betriebs- u. Arbeiteräten und sonstigen Beamten u. Angestellten, sowie den älteren Schülern auf das wärmste zu empfehlen. Damit ein Überblick über die Teilnehmererschaft von auswärts gewonnen werden kann, so wird ersucht die Teilnehmeranmeldungen an die Feuerweh Amstetten vermittelst Postkarte zu veranlassen.

Mit Wehrmannsgruß!
Für den Fachverband d.ö. Werksfeuerwehren:
Der Vorsitzende Keller m. p.
Für die Feuerweh Amstetten:
Hauptmann Johann Kolb m. p.

Ortliches.
Aus Waidhofen und Umgebung.

* Evangelischer Gottesdienst. Sonntag den 30. Oktober findet das Reformationsfest statt in Waidhofen um 9 Uhr vormittags, in Weyer um 3 Uhr nachmittags, beidemale im Rathaus.

* Silberne Hochzeit. Aus dem Bahnbeamtentreife geht uns folgende Mitteilung zu: Am 24. ds. feierte unser geschätzter Kamerad Herr Alfred Grusel, Offizial der Betriebsleitung Waidhofen a. d. Ybbs, mit seiner lieben Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit. Wir wünschen ihnen, daß sie auch die Goldene in Gesundheit und Glück erreichen mögen und hoffen dabei Herrn Grusel hier noch lange festhalten und seine bewährte Kraft in Anspruch nehmen zu können. Ein kräftig Heil dem Jubelpaare!

* Vermählungen. Montag den 24. Oktober fand in der hiesigen Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Hans Kastner, Lehrer in Schwertberg, Oberösterreich, mit Fräulein Steffi Hirschlehner, Lehrerin an der hiesigen Volksschule, einer Tochter des hiesigen Lehrwerkstättenleiters Herrn Roman Hirschlehner, statt. — Donnerstag den 27. d. M. fand in der Karlskirche zu Wien die Trauung des Herrn Josef Gahner, Fleischerhauer in Böhlerwerke, mit Frau Anna Dabberger, Besitzerin des Gasthofes zur „goldenen Sonne“ in der Wehrerstraße, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* Allerseelefeier. Der Kriegerverein und die Invalidenortsgruppe in Waidhofen a. d. Ybbs geben der Bevölkerung bekannt, daß am 1. November 1921 um 3 Uhr nachmittags wie alljährlich am hiesigen Friedhofe bei den Heldengräbern, die feierliche Einsegnung zur Ehrung der gefallenen und verstorbenen Krieger im Felde stattfindet. Es ergeht daher auch an alle Vereine die ergebenste Einladung, sich an dieser Feierlichkeit korporativ zu beteiligen. Weitere Einladungen ergeben an die verschiedenen Vereine nicht mehr. Wir erhoffen die bestimmte Teilnahme an dieser Feier, um so in würdiger Weise den gefallenen und verstorbenen Kriegern

gekant, vor der Todesanzeige in der Vorkhalle der Akademie ins Auge trat.

Dicke Bände eines Reisewerkes in jeder großen Bücherei künden von der wissenschaftlichen Erdumsegelung der Fregatte „Novara“, noch in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts; und jeder Fachmann weiß, daß auch später die k. u. k. Kriegsmarine auf all ihren vielen wissenschaftlichen Gebieten unablässig gebiegen und aufopferungsvoll gearbeitet, die Meere durchforstet und zahllose wertvolle Bausteine zu vielen Zweigen der Naturkunde zusammengetragen hat. Wie viel davon mag jetzt verloren gegangen sein, zerstreut, verworfen, vergessen? Wenn wir in China und Japan, oder in Amerika, oder bei den Menschenressen auf den Salomoninseln kreuzten und nach manch langer, entbehrungsreicher, oft harter Seefahrt im Hafen angelangt waren, spielten wir wahrlich nicht nur die goldbetreften Weltenuammler, wie sich kindliche Gemüter gern vorstellen; auch ich habe zum Beispiel gleich vielen Kameraden manche heiße Stunde im Beobachtungszelt geduldig vor den ewig schwingenden Magnetnadeln gesessen; und ein anderer übte unterdessen nicht minder Geduld im Keller vor einem geheimnisvollen Schwerependel, während draußen die goldene Sonne in fremdem Wunderland lochte. All dies und viel ähnliches war auch ein Teilchen unserer und der ganzen Flotte Friedenspflicht... auch etwas von Nelsons every man to do his duty.

Nehmt drum in gerechtem Gedanken, nehmt alles nur in allem, nehmt die ganze Geschichte dieser Flotte, so hat sie nicht umsonst gelebt, denn „wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten“. Und der ehrene Satz auf dem Denkmal Tegetthoffs in Pola bleibt der Nachwelt erhalten, mögen auch die Gegner und Neider, die wohl das Spiel gewonnen, doch nicht gesiegt haben, dies und andere Standbilder weggeschleppt und sogar die Friedhofruhe der Gefallenen auf Vissa gestört haben (schämt ihr euch nicht, altes Kulturvolk?) — doch hört:

unseren Dank abtatten zu können. — Die Mitglieder des Kriegervereines sowie die der Invalidenortsgemeinschaft in Waidhofen sammeln sich um 2 Uhr nachmittags in ihren Vereinslokalen.

* **Sammlung zu Allerheiligen und Allerseelen für die Erhaltung der Kriegsgräber.** Wie alljährlich, wird auch heuer vom Oesterreichischen Schwarzen Kreuz eine Sammlung zu Allerheiligen und Allerseelen vor den Friedhöfen und Kirchen veranstaltet. Das Oesterreichische Schwarze Kreuz hat sich die schwierige Aufgabe gestellt, bei der Pflege der Kriegsgräber im In- und Auslande mitzuwirken und insbesondere allen Hinterbliebenen Nachrichten über die fernen Gräber ihrer Lieben zu vermitteln, die Erhaltung und Schmückung derselben zu ermöglichen und bei Rückführungen in die Heimat behilflich zu sein. Gemeinjam mit den ausländischen Aktionen hat das Schwarze Kreuz Patenschaften für Kriegsgräber geschaffen, die den Hinterbliebenen, die darum ansuchen, eine ständige sorgsame Pflege der Gräber ihrer Angehörigen sichern. Der Bundespräsident hat den Ehrenschutz übernommen, dem Kuratorium gehören hervorragende Persönlichkeiten aller Berufe und Parteien an. Das Oesterreichische Schwarze Kreuz erfüllt eine sittliche Pflicht des ganzen Volkes, kann sie aber nur dann erfüllen, wenn Alle, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, bei diesem edlen Werke der Liebe und Treue nach Kräften mitwirken, damit die Gräbtstätten unserer armen gefallenen Söhne auf den Schlachtfeldern nicht veröden und schließlich verloren gehen. Mögen die Spenden, die manche Träne trocknen helfen werden, reich fließen, um die Möglichkeit der Weiterarbeit zu sichern. Anfragen und Spenden wollen an das Oesterreichische Schwarze Kreuz Wien, 1., Herrengasse 21 (Postsparkassentkonto 157.270) gesendet werden.

* **Sagungsmäßiges Konzert des Männergesangsvereines.** Samstag den 29. Oktober d. J. hält der Männergesangsverein abends 8 Uhr in Inführs Saal ein sagungsmäßiges Konzert ab. Wir haben schon letzthin berichtet, daß der „Bauernviergefang des M.G.V. Leoben“ sich in liebenswürdiger Weise zur Mitwirkung bereit erklärte und mit Recht können wir mit erhöhtem Interesse den Darbietungen dieses trefflichen Quartetts entgegensehen. Nun kommt uns neuerlich eine erfreuliche Nachricht: Professor Hans Wagner, gleichbedeutend als Dirigent und Komponist, den wir Waidhofener noch vom Konzerte des „Wiener Lehrer-a cappella-Chores“ im Sommer d. J. in bester Erinnerung haben und der im Sängereben der Stadt Wien eine hervorragende Rolle spielt, hat mit dem Männergesangsverein Waidhofen seinen Chor, „Ehrla“ studiert und wird ihn beim Konzerte persönlich dirigieren. Der Zutritt zum Konzerte ist für Vereinsmitglieder frei, Nichtmitglieder zahlen — soweit Platz vorhanden — 50 Kronen Eintritt. Die Vortragsordnung umfaßt: 1. „Erinnerung an Rich. Wagner“ von Hamme. (Hausorchester). 2. „Nommans Sang“, Männerchor von Rüdten. 3. „Ständchen“, 3 stimmiger Frauenchor mit Cello solo von Glück. Cello solo Herr Dr. Otto Mayerhofer. 4. „Ehrla“ Männerchor von H. Wagner. 5. Vorträge des „Bauernviergefanges des Leobener M.G.V.“ — Pause. — 6. „Prinzess Gretl“, Walzer v. Reinhardt (Hausorchester). 7. „Mein Mädel vom Rhein“, Männerchor von R. Wölter, Text von Ing. Sepp Inführ. 8. „Die Hoffnung“, gemischter Chor von Scheu. 9. Vorträge des „Bauernviergefanges des Leobener M.G.V.“ 10. „Das deutsche Lied“, Männerchor von Kallwoda.

* **Gesangsschule.** Der Unterricht in der seitens des Waidhofener Männergesangsvereines ins Leben gerufenen Gesangsschule wird Donnerstag den 3. November aufgenommen. Die Schüler und Schülerinnen werden eingeladen, sich an diesem Tage 5 Uhr nachmittags im Zeichenjaale der Mädchenbürgerschule, Poststeinerstraße, einzufinden. Der vollzählige Besuch ist gerade in der ersten Unterrichtsstunde umso notwendiger, als endgültig die Zeiten für die Abhaltung der Stunden festgelegt werden müssen. Anmeldungen zum Eintritt in die unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Pribitzer stehende Gesangsschule nimmt Frau J. Bauer und Herr Julius Weigand entgegen.

* **Josef Reiters sechzigster Geburtstag.** Die musikalische Welt aller deutschen Lande und insbesondere Deutschösterreichs feiert am 19. Jänner 1922 das 60. Geburtsfest Josef Reiters. Musik- und Sängervereine rüsten zu festlichen Aufführungen seiner Werke und Ehrungen von wissenschaftlicher Stelle stehen bevor. Der Meister hat sich vor kurzem ins Heimatland zurückgezogen und in Schloß Riedegg (Oberösterreich) seine Heimstätte aufgeschlagen. Dort gedenkt der aufrechte Mann, den weder Haß und Neid noch schwere Schicksalsschläge in der Familie zu brechen vermochten und dessen Idealismus und Glaube an die deutsche Zukunft nicht wankt, der Welt noch manch schönes Werk zu schenken. Er entbehrt aber des wichtigsten Handwerkzeuges, eines Klaviers. Neben allen Ehren soll dem Meister auch dieses geschenkt werden. Freunde und Verehrer werden es sich zur Ehrenpflicht machen, ihm zum 60. Wiegenfest ein Klavier als Ehrengabe anzubieten. Es ergeht daher an alle Sänger, Freunde und Verehrer des Meisters die Bitte, zum Ankauf eines Klaviers reichlich zu spenden. Die Liedertafel Wöcklabruck, die den Meister zu ihren Ehrenmitgliedern zählen darf, hat die Sammlung in die Hand genommen.

* **Deutschatademische Tafelrunde Waidhofen a. d. Y.** Monatsabend Montag den 31. Oktober, abends 8 Uhr, in Roglers Gasthaus, Untere Stadt 28/29, im Sonderzimmer.

* **Vortrag.** Ueber Veranlassung der neugegründeten Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes hält Herr Pfarrer Hermann, der durch die Franzosen aus seinem Amte in Wörth im Elsaß vertrieben wurde, Dienstag den 1. November, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Nagl, Weyrerstraße 16, einen Vortrag über die „Verhältnisse und Zustände im Elsaß“. Der Besuch des Vortrages steht jedem Deutschen frei. Der hohen Kosten halber muß ein Kostenbeitrag von 10 K für die Person eingehoben werden. Der bereits in mehreren großen Städten beifällig aufgenommene Vortrag ist hervorragend geeignet, die Wirkungen des Schandfriedens auf die vom Mutterlande abgepressten Deutschen zu beleuchten. Uns klärt er noch dazu über Verhältnisse auf, die hier wenig bekannt sind. Kein Deutscher veräume die Gelegenheit, die ausgezeichnete Schilderung zu hören. Für jeden Völkischen ist der Besuch selbstverständliche Pflicht.

* **Vortrag.** Wie verlautet hat der bekannte Wiener völkische Dichter Hohlbauer dem hiesigen Jugendbund „Volksgemeinschaft“ einen Vortragsabend für den 26. November zugesagt. Diesen Genuß darf sich kein Freund völkischer Dichtkunst entgehen lassen!

* **Lichtbildervortrag des Volksbildungsvereines.** Am 15. d. M. fand der schon zweimal verschobene Lichtbildervortrag „Detschergau und Ybbsstal“ in der städt. Turnhalle statt. Der Vortragende Herr Dr. Ed. Stepan, ein geborener Göttinger, der als unermüdlicher Heimatforscher und gründlicher Kenner des Ybbsstales auch in weiteren Kreisen vorteilhaft bekannt ist, verstand es meisterlich, die zahlreich erschienene Hörerschaft durch seine interessanten, anschaulichen Ausführungen, die größtenteils den Stempel des Selbstgeschauten und Erlebten trugen, fast zwei Stunden zu fesseln, zumal der Vortrag durch 250 prächtige, scharfe Bilder unterstützt wurde. Herr Dr. Stepan, vom Vorstand des Volksbildungsvereines Direktor Hoppe begrüßt, gab eingangs eine übersichtliche Darstellung der Bodengestalt des Ybbsgebietes, besprach dann — mehr oder minder eingehend — die Kalkhoch- und Voralpen, Erdgeschichtliches, eiszeitliche Vergleichen und die Veränderung des Landschaftsbildes in Vergangenheit und Gegenwart, die zerstörende und aufbauende Tätigkeit des Wassers im allgemeinen und der Ybbs im besonderen, die interessantesten nur wenig bekannten Eishöhlen des Detschergaus, den Bau der 2. Wiener Hochquellenleitung im Ybbs- und Salzgebiet, die frühere Holzflößerei, Tier- und Pflanzenwelt, Forstwirtschaft, (Baumrießen), Kohlenbergbau und Eisenverarbeitung, die Stille Seitenstetten und Melt mit ihren zahlreichen Kunstschatzen, charakteristische Bauernhöfe, Volkstypen u. n. a. und schloß mit der warmherzigen Mahnung an die Versammelten, ihr schönes Ybbsstal und das jetzt nur im Bilde Geschaute womöglich persönlich kennen und immer inniger lieben zu lernen. — Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine interessanten und lehrreichen Ausführungen. Die Leitung des Volksbildungsvereines fühlt sich verpflichtet, allen, die den Lichtbildervortrag in irgend einer Weise unterstützt und förderten, ihren wärmsten Dank auszusprechen.

* **Gewerbevereinsmitglieder!** Alle jene Mitglieder, welche den Jahresbeitrag für das zweite halbe Jahr 1921 K 60. — noch nicht erlegt haben, werden ersucht, denselben sofort beim Kassier Blamoser zu erlegen, widrigenfalls die Zeitung nicht mehr erscheint.

* **Rotes Kreuz.** Die Bundesbahndirektion Wien-Weiß hat der hiesigen Filialstelle für Lungenkranke eine Zuwendung von K 2000. — gemacht. Hiesfür spricht der Zweigverein vom Roten Kreuze den allerwärmsten Dank aus.

* **Zugsänderungen bei der Ybbsstalbahn.** Ab 26. Oktober verkehren die Züge Nr. 3252 Waidhofen—Ybbsitz und Nr. 3251 Ybbsitz—Waidhofen, sowie Zug Nr. 3151 Götting—Waidhofen nach folgender Fahrordnung:

3. 3252	445	Waidhofen a/Y, Ybbsstalb.	3. 3251	645	Klein-Hollenstein
	458	Waidhofen a/Y, Lokalb.		639	Hohenlehen
	504	Kraillhof		628	Waidbach
	510	Gstätt		624	Seeburg
	516	Steinmühl		617	Opponitz
	522	Ederlehen		612	Furth-Brolling
	530	Ybbsitz		605	Gaisulz
					Gstätt
3. 3151					Kraillhof
	413	Götting			Waidhofen, Lokalb.
	425	Rogelsbach			Waidhofen, Ybbsstalb.
	434	St. Georgen a. Reith			
	438	Ober-Einöd			
	442	Rönsberg			
	446	Blamau			
	452	Disberg			
	502	Groß Hollenstein			
	506	Saimannslehen			

Mit dieser Aenderung ist einem langgehegten Wunsche der Bewohner des Ybbsstales Rechnung getragen und haben nun die Züge 3251 und 3151 Anschluß an den

Frühersonenzug nach Wien. Alle anderen Züge bleiben unverändert.

* **Organisation des freien Volksbildungswesens in Oesterreich.** Bei der letzten Hauptversammlung der Wiener Urania wurde beschlossen, die Gründung eines Gesamtverbandes des freien Volksbildungswesens in Oesterreich in die Wege zu leiten. Zunächst haben sich die Urania-Institute in Wien, Graz, Innsbruck und Wiener Neustadt zum Zwecke des Austausches von Vortragenden und der Leihung von Vortragstexten, Lichtbildern, Filmen und anderen Lehrmitteln zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigt; jedes dieser Volksbildungshäuser räumt bei seinen öffentlichen Veranstaltungen den Mitgliedern der anderen Institute unter gewissen Voraussetzungen dieselben Begünstigungen ein, wie den eigenen Mitgliedern. Auf dem Gebiete der Volksbildung tätige gemeinnützige Vereinigungen, die sich für den Anschluß an diese Arbeitsgemeinschaft interessieren, mögen sich an die Wiener Urania (Uraniastraße 1) oder an die Grazer Urania (Mehlsplatz 2) oder an die Innsbrucker Urania (Fallmerayerstraße 11) oder an die Wiener Neustädter Urania (Herzog Leopoldstraße 34) wenden.

* **Die Herabsetzung der Einkommensteuer in der kommenden Woche.** Das am 21. Oktober im Nationalrat beschlossene Gesetz über die Herabsetzung der Einkommensteuer dürfte am Dienstag im Bundesrat zur Verhandlung gelangen und dort wohl genehmigt werden, so daß die Kundmachung im Bundesgesetzblatte für etwa Mitte dieser Woche zu gewärtigen ist. Da das Gesetz keine Aufschubfrist seines Wirksamkeitsbeginnes enthält, werden die den Steuerabzug von Dienst(Lohn)bezügen betreffenden Bestimmungen schon bei den am Ende der nächsten Woche erfolgenden Auszahlungen zur Anwendung gelangen müssen. Es wird daher rechtzeitig bei der Berechnung dieser Auszahlungen auf die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes Bedacht zu nehmen sein. Nach diesen Bestimmungen werden künftighin die ausbezahlten steuerpflichtigen Dienstbezüge dem Steuerabzug nur in einem um ein Drittel gekürzten Ausmaß zugrunde zu legen sein und wird künftighin ein Steuerabzug überhaupt entfallen, wenn der abzugebende Steuerbetrag nicht mehr als 4 K vom Taglohn, 28 K vom Wochenlohn, 56 K vom Doppelwochenbezug und 121 K vom Monatsbezug erreicht.

* **200prozentige Erhöhung der Personentaxen, 100-Prozent im Post- und Drahtverkehr?** Dieser Tage haben die interministeriellen Verhandlungen betreffs der „unumgänglich“ nötigen Tarifierhebungen im Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr begonnen. Der Personenerverkehr wird, wie Sektionschef Dr. Pichler vom Verkehrs-Ministerium einem Mitarbeiter der Wiener „Sonn- und Montagszeitung“ mitteilt, voraussichtlich eine 200prozentige Tarifierhebung erleiden. Eine Fahrt 3. Klasse nach Linz nach Wien würde dann im Schnellzug 630 K, im Personenzug 420 K kosten; nach Salzburg mit dem Schnellzuge 432 K, mit dem Personenzuge 198 K. Der Gütertarif dürfte — nach derselben Quelle — um 150 Prozent, der Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr um 100 Prozent erhöht werden. Die Tabakregie dürfte sich mit „nur“ 45 bis 50 Prozent vom Hundert bescheiden. Alle Erhöhungen sollen mit 1. Dezember in Kraft treten.

* **Verhaftung eines Langfingers.** Borige Woche gelang es der Gendarmerie in Rosenau einen Langfinger unschädlich zu machen und zwar handelte es sich um einen internationalen Dieb, welcher am Sonntagberg sich als Kutscher aufnehmen ließ. Neumann, so dies der rechte Name sein soll, er legte sich nämlich mehrere falsche bei, entwendete dort Weizen, Obst, Bettdecken u. dgl. und verkaufte diese Sachen hier in der Stadt, welche zum Teil zu Stande gebracht, teils aber auch zu wirklichen Bucherpreisen wieder weiterverkauft wurden. Laut vorgefundenen Papieren dürfte Neumann auch in der kommunistischen Partei tätig gewesen sein und wird derselbe nach Verbüßung seiner Strafe seinem Vaterland überstellt werden.

* **An alle ransonierten Käufer!** Die Trafikantenschaft des Verlagsbezirktes Waidhofen hat in ihrer Vollversammlung vom 23. Oktober 1921, an welcher auch der Oberkommissär der Finanzwache teilnahm, beschlossen, daß von nun an jeder ransonierte Kunde das zu fassende Rauchzeug nur 8 Tage nach dem 1. Fassungsstag zusteht. Nach dem 8. Tage kann jeder Trafikant das Material weiter verkaufen.

* **Die gut verständliche Belehrung über die neuen Einhebungs- und Steuervorauszahlungsbestimmungen** sind im hiesigen Tabakhauptverlage und beim Steueramte um 6 K erhältlich.

* **Fußballsport.** Vergangenen Sonntag mußte das Meisterschaftsspiel gegen SC. Traisen wegen des eingebrochenen Unwetters nach 15 Minuten Spieldauer abgebrochen werden. Das Spiel endete unentschieden und wurde vom Verbandschiedsrichter, Herrn Sushny aus Wien, unsfichtig geleitet. Während der kurzen Dauer des Spieles waren die Heimischen den Gästen stark überlegen, doch verhinderte der gut spielende Tormann der Gäste und der schlechte Boden, Treffer zu erzielen. Bisher spielten die Reservisten. Der Verlauf dieses Spieles zeigte die Anrigen stets im Angriff und erzielte Döberl (Schott) bereits in der 5. Min. den 1. Treffer. In der 15. Minute konnte Hofer den Stand auf zwei erhöhen. Nach Wiederbeginn kommen die Gäste etwas

Zeichnet Elektrizitätsanleihe der Stadt Waidhofen a/Y! Sicherste Kapitalsanlage!

auf, konnten jedoch nur einen Elfmeter erzwingen, der das 1. Mal getreten vom Tormann (Seistill) schon gehalten wurde, das 2. Mal neben dem Tor landete. Waidhofen ist glücklich und kann durch Schaumberger das Ergebnis von 3:0 herstellen. Schiedsrichter Herr Müller August war sehr gut. — Sonntag den 30. Oktober kommt eine Mannschaft des oberösterreichischen Meisters, des SC. Borwärts aus Steyr, nach Waidhofen. In Anbetracht der Spielstärke der Steyrer verspricht der Verlauf des Spieles ein recht interessanter zu werden. Beginn des Spieles 1/2 Uhr nachmittags. Vorher spielt die 3. Mannschaft der Waidhofener gegen eine Fußballmannschaft aus Ybbsitz. Beginn 1/2 Uhr. Die restliche Spielzeit des Meisterschaftstreffens gegen SC. Traisen (30 + 45 Minuten) wird am 12. November nachgetragen (Staatsfeiertag). Am 13. November findet in Waidhofen das fällige Meisterschaftsspiel gegen SC. Neulengbach statt. — Donnerstag den 3. November um 8 Uhr abends findet die Monatsversammlung im Vereinslokale statt. Pünktliches und sicheres Erscheinen ist Pflicht.

Wien Waidhofen. Für Dienstag den 1. November ist es dem rührigen Sportklub gelungen, eine äußerst spielstarke und technisch hochgebildete Mannschaft aus Wien zu einem Wettspiel in Waidhofen zu verpflichten. Die Wiener, die Seniorenmannschaft der Gersthofener Sportvereinigungen, haben in ihren Reihen mehrere erstklassige Spieler u. a. auch einige Teamspieler und werden ihrem guten Ruf, den sie in Wien genießen, auch in Waidhofen volle Ehre erweisen. Die 1. Mannschaft der Gersthofener steht in der Meisterschaft der 2. Klasse in Wien an erster Stelle. Die Heimischen haben in diesem Kampf geringe Aussichten, das Spiel für sich zu entscheiden, doch werden sie alles daran setzen, recht ehrenvoll das Spiel abzuschließen. Beginn des Spieles punkt 2.30 Uhr nachmittags. In Anbetracht der hohen Regien für dieses Spiel (Fahrtenzuschlag, Steuer, Schiedsrichtergebühr usw.) sieht sich die Vereinsleitung gezwungen, für Dienstag K 30.— bzw. K 15.— als Eintrittspreis einzuhelfen.

Vom Theater. Unverdroffen und nie erlahmend ist Direktor Creignis. Jeder Wochenplan bringt ein besonderes Ereignis. Diese Woche wurde Strindbergs „Vater“ wiederholt, bei dem Direktor Klang wieder sein ganzes Können zeigte. Herr Prof. Hans Wagner, Konzerndirektor der Wiener Oratorien-Vereinigung, der hier auf kürzere Zeit weilt, sandte an Direktor Klang nachstehende Zeilen: „Sehr geehrter Herr Direktor! Es drängt mich, Ihnen für ihre ausgezeichnete künstlerische Leistung in der Rolle des Rittmeisters (Strindbergs „Der Vater“) meine vollste Bewunderung auszudrücken und Ihnen für den schönen genussreichen Abend herzlich zu danken. Wer selbst im Dienste der Kunst steht, weiß, welcher Idealismus dazu gehört, allen Widrigkeiten zum Trotz die Hörer über den Akttag zu erheben. Sie sehen hier ihre ganze, reiche Kraft ein, um einer Kulturaufgabe zu dienen, und hierfür gebührt Ihnen der vollste Dank des hiesigen Publikums. Möge Ihnen ein recht langes Wirken als Künstler und Kulturträger beschieden sein. In aufrichtiger Wertschätzung begrüßt Sie ergebener Professor Hans Wagner, Ehrenmitglied des Wiener Lehrer-a cappella-Chores.“ Dieses Urteil aus der Feder eines so viel erfahrenen Mannes soll dem Waidhofener Publikum vor Augen führen, welche außerordentliche Kraft Waidhofen in Klang besitzt.

Theater-Wochenplan. Ab 1. November jeden Sonn- und Feiertag Nachmittagsvorstellungen. Beginn 1/4 Uhr. Samstag den 29. Oktober „Der müde Theo-

der“, Schwant in 3 Akten von Max Real und Max Ferner. Sonntag den 30. Oktober „Der Tanz ins Glück“, Operette in 3 Akten von R. Bobansky u. Bruno Hardt-Warden. Dienstag den 1. November nachmittags 1/4 Uhr „Im Edelgrund und tiefen Wald“, Volksstück mit Gesang in 4 Akten von J. Willhardt. Abends „Der Müller und sein Kind“, Volksdrama in 5 Akten von Ernst Raupach. Mittwoch den 2. November „Der Totentanz“, Komödie in 3 Akten von August Strindberg. Donnerstag den 3. November „Die Landstreicher“, Operette in 1 Vorspiel und zwei Akten von L. Krenn und C. Lindau.

Waidhofener Kinotheater. Samstag den 29. und Sonntag den 30. d. M. wird der große Ausstattungsfilm: „Die Schauspieler des Kaisers“ gebracht. Die spannende, zu Napoleons Zeiten spielende Handlung ist von einer hervorragenden Aufmachung, glänzenden Ausstattung und großangelegten Massenszenen umrahmt. Der Film kann hinsichtlich seiner Darstellung im Verein mit den schönen Bildern rückhaltlos als ein erstklassiges Produkt der heimischen Industrie bezeichnet werden. Am 1. November (Allerheiligen) wird mit dem besten Film der Saison: „Die 2 Mädchen von Paris“ begonnen. Dieser 5 teilige Film stammt von dem Verfasser von Judez, Tih-Minh, „Barabas“ und hat derart künstlerische und szenische Qualitäten, daß er überall den größten Erfolg hatte und Aufsehen erregte, das verbürgen die darstellenden Künstler, die Ausstattung, die namentlich in landschaftlichen Darbietungen von der Riviera das Aller Schönste zeigt, und endlich eine wahre Galerie von Frauen Schönheiten. Neben dem spannenden Inhalt ist dieser Film mit einer sentimentalen und rührenden, teilweise auch humoristischen Note gefärbt, die ihm eine hohe Zugkraft verleiht. Außer dem kleinen „Bubi“ („Peperl“ aus „Judez“), der eine Hauptrolle inne hat, treten noch drei andere Kinder auf, die ebenfalls ein überaus großes Schauspieltalent an den Tag legen. Biscot, der beliebte Komiker aus „Tih-Minh“ hat in diesem Film eine Bombenrolle. Die Photographie, die Inszenierung, die Darstellung, Alles ist das Resultat einer ungemein geschmackvollen und kultivierten Arbeit und in seinem harmonischen Einklang unübertrefflich. Der Film erscheint in fünf Teilen, die Spieleinteilung ist so getroffen, daß mit Ausnahme des 3. Teiles, jeder Teil auf einen Sonn- und Feiertag fällt, so daß ihn Jedermann sehen kann. Es sollte auch niemand veräumen ihn zu sehen, denn der Film ist so schön, daß man zum Schluß bedauern wird, daß er statt seiner 5 Teile nicht 10 Teile hat.

Spartasse der Stadt Waidhofen a. d. Hbs. (Eingabebewegung des 3. Quartales 1921.) Stand mit 1. Juli 1921 K 47.573.209.12, im Monat Juli wurden von 862 Parteien eingelegt K 3.956.838.50, zusammen K 51.530.047.62, von 256 Parteien behoben Kronen 914.180.31; Stand mit 1. August 1921 K 50.615.867.31. Im Monat August wurden von 779 Parteien eingelegt K 6.281.943.01, ergibt K 56.897.810.32, von 249 Parteien behoben K 1.168.574.34, Stand mit 1. September 1921 K 55.729.235.98; im September wurden von 490 Parteien eingelegt K 2.312.829.81 ergibt K 58.042.065.79, von 282 Parteien behoben Kronen 1.548.734.55, Stand mit 30. September resp. 1. Oktober 1921 K 56.493.331.24.

Postpaketverkehr nach Rumänien. Von jetzt an sind Postpakete bis 5 kg ohne Wertangabe nach Rumänien über die Tschechoslowakei zugelassen. Die Gewichtsgelbst beträgt 175 K, bei Sperrgut 235 K. Jeder Sen-

zung müssen zwei Zollinhaltserklärungen beigegeben werden. Nachnahmebelastung und Zollfranzosettel sind nicht zugelassen.

Konradshaus (Todesfall). Am 20. d. M. wurde der Besitzer des Bauerngutes „Haid“ unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Der Verstorbene, Herr Josef Ritter, war eine sehr bekannte Persönlichkeit als Dampfdruckunternehmer. Seit mehr als 20 Jahren beschäftigte er 6 Drechselgarnituren in Nieder- und Oberösterreich und in Steiermark. Herr Ritter, ein origineller Mann mit großem Talent für Mechanik, hat sich aus kleinen Anfängen zu Wohlstand emporgearbeitet. Eine Witwe und 12 Kinder trauern um ihn.

Böhlerwerk-Lueg — Blumentag und Ybbssteg-Gründungsfeier am 30. Oktober 1921. Aus Anlaß der Steg-Gründungsfeier und Uebergabe wird auch ein Blumentag Sonntag den 30. Oktober l. J. veranstaltet und werden die Bewohner von Böhlerwerk-Waidhofen und Umgebung gebeten, durch Ankauf von Blumen event. durch gütige Spenden dieses für die ganze weite Umgebung so überaus wohlthuende Werk zu unterstützen. — Die feierliche Gründung und Uebergabe des Ybbssteges findet nachmittags um 2 Uhr statt. Der Zug ordnet sich beim Gasthofe Gishleter zu Böhlerwerk, worauf der Abmarsch mit Musik zum Ybbssteg stattfindet und die Gründungsfeier vor sich gehen wird. Für Musik, Tanz und allerhand Kurzweil ist in Böhlerwerk, Gasthof Gishleter und in Lueg, Gasthof Kerschbaumer, vorm. Litzellachner, bestens gesorgt. Das Komitee ladet nochmals alle Bewohner, Spender und Freunde des Stegbaues aus Nah und Fern höflichst ein zu erscheinen, sich wie folgt des großen Wertes zu freuen:

„Prächtigt bahnt uns der sichere Steg
Weber die reizenden Fluten den Weg;
Nichts hemmet mehr des Wanderers Lauf,
Drum rufen wir froh und frei — „Glück auf!“

Rosenau a. S. (Beförderung.) Bei der letzten Beförderung der Beamten der österr. Bundesbahnen, welche vorige Woche erfolgte, wurde auch unserem Stationsvorstande Herrn Oberreferenten Hans Rauss der Titel eines Inspektors verliehen.

Hollenstein. (Festschießen.) Am 15. Oktober hielt die Hollensteiner Schützengilde ein Festschießen ab, das einen vielseitigen Anlaß hatte. In erster Linie als 50jähriges Jubelfest des Altshützen Herrn Alexander Mayer. 50 Jahre sind es her, daß Herr Alexander Mayer auf der alten Schießstätte in der Wurnau einen Dukaten als 1. Best davongetragen hat. Und 40 Jahre sind vorüber, daß die Schießstätte der Schützengilde ihr Heim beim Hauje Staudach des Herrn Mayer hat. Fast ebensolang ist es auch her, daß Herr Mayer sich als Feuertüchtiger und Schützenwirt um die Schützengilde sehr verdient gemacht hat, mit ihm auch seine getreue Gehilfin für die Sorge um das leibliche Wohl der Schützen als Schützenwirtin. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Herr Alexander Mayer nach einem außergewöhnlich tätigen Berufsleben als Rothschildischer Forstwart sich bereits vor einem Jahre nach 35 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand begeben hat. Er war ein Musterbeispiel eines gewissenhaften und pflichtgetreuen Forstmannes und Jägers, der liebevoll seinen Wald und sein Wild hegte und pflegte. Der Dank des Gutsheeren ist auch dadurch zum Ausdruck gekommen, daß er trotz des Ruhestandes die vollen Bar- und Naturbezüge weiter bezieht. Da er nun auch auf dem Schießstande infolge des vorgerückten Alters nicht mehr so wie früher mithalten kann, so wünschen ihm

Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert

von
Josef Viktor von Scheffel.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

(1. Fortsetzung.)

„Praxedis“, fuhr Frau Hadwig fort, „hol mir meinen Schmuck. Mich gelüstet, eine goldene Armspange anzulegen.“

Da ging Praxedis, die immer Willige, und brachte der Herzogin Schmuckkästchen. Das war von getriebenem Silber, mit starken, unfertigen Strichen waren etliche Gestalten darin angebracht in erhabener Arbeit, der Heiland als guter Hirt und Petrus mit dem Schlüssel und Paulus mit dem Schwert, samt allerhand Blattwerk und reich verschlungener Fierat, als wenn es früher zur Aufbewahrung von Reliquien gedient hätte. Es war durch Herrn Burkhard eingebracht worden, doch sprach er nie gern davon, denn er kam zur selben Zeit von einer Fehde heimgeritten, darin er einen burgundischen Bischof schwer überannt und niedergeworfen hatte.

Wie die Herzogin das Kästchen aufschlug, gleißten und glänzten die Kleinodien mannigfaltig auf dem roten Sammtfutter. Bei solchen Denkzeichen der Erinnerung kommen allehand alte Geschichten herangeschwirrt. Auch das Bildnis des griechischen Prinzen Konstantin lag dort, zierlich, geleset und sonder Geist vom Byzantiner Meister auf Goldgrund gemalt.

„Praxedis“, sprach Frau Hadwig, „wie wärs geworden, wenn ich deinen spitznasigen, gelbwangigen Prinzen die Hand gereicht hätte?“

„Meine Herrin“, war Praxedis Antwort, „es wäre sicher gut geworden.“

„Ei“, fuhr Frau Hadwig fort, „erzähl mir etwas von deiner langweiligen Heimat, ich möchte mir gern vor-

stellen, was ich für einen Einzug in Konstantinopolis gehalten hätte.“

„O Fürstin“, sprach Praxedis, „meine Heimat ist schön, — wehmütig ließ sie ihr dunkles Aug in die neblige Ferne gleiten, — „und solch trüber Himmel wenigstens wär Euch am Ufer des Marmormeeres für immer erspart. Auch Ihr hättet den Schrei des Stauens nicht unterdrückt, wenn wir auf stolzer Galeere dahingefahren wären: an den sieben Türmen vorbei, da haben sich zuerst die dunklen Massen, Paläste, Kuppeln, Gotteshäuser, alles in blendend weißem Marmor, aus den Brüchen der Insel Prokonnesos, groß und stolz steigt die Wille des Meeres aus dem blauen Grunde auf, dort ein dunkler Wald von Zypressen, hier die riesige Wölbung der Hagia Sophia, auf und ab das weite Vorgebirg des Goldenen Horns; gegenüber, am asiatischen Gestade, grüßt eine zweite Stadt, und als blaugoldener Gürtel schlingt sich das schiffbelastete Meer um den Zauber — o Herrin, auch im Traum vermag ich hier im schwäbischen Land den Glanz jenes Anblicks nicht wieder zu schauen.“

Und dann, wenn die Sonne niedergestiegen und über flimmernden Meeresswellen die Nacht aufgeht, der Königsbraut zu Ehren alles im blauehellen Glanz griechischen Feuers, — jetzt fahren wir im Hafen ein, die große Kette, die ihn sonst absperrt, löst sich dem Brautschiff, Fackeln sprühen am Ufer, dort steht des Kaisers Leibwache, die Wärter mit ihren zweifelhändigen Streitkräften, und die blauäugigen Normänner, dort der Patriarch mit zahllosen Priestern, überall Musik und Jubelruf, und der Königssohn im Schmuck der Jugend empfängt die Verlobte; nach dem Palast von Blacharnae wolle der Festzug . . .“

„Und all diese Herrlichkeiten hab ich veräümt“, spottete Frau Hadwig. „Praxedis, dein Bild ist nicht vollständig. Und schon des andern Tages kommt der Patriarch und erteilt der abendländischen Christin einen scharfen Glaubensunterricht, was von all den Refereien

zu halten, die auf eurem verstantesdüren Erdreich aufspröhen wie Stechpöfel und Bissenkraut, — und was von den Bildern der Mönche und dem Konzilschluß zu Chalcedon und Nicaea; dann kommt die Großhofmeisterin und lehrt die Gesetze der Sitte und Bewegung: so die Stirn gefaltet und so die Schleppe getragen, diesen Fußfall vor dem Kaiser, und jene Umarmung der Frau Schwiegermutter, und diese Höflichkeit gegen jenen Gürtelkling, und jene gigantische Redensart gegen dieses Antier: Eure Gravität, Eure Eminenz, Eure erhabene und wunderbare Größe! — was am Menschen Lebenslust und Kraft heißt, wird abgetötet, und der Herr Gemahl gibt sich auch als gefirnitztes Püppchen zu erkennen, eines Tages steht der Feind vor den Toren, oder der Thronfolger ist den Blauen und Grünen des Zirkus nicht angenehm, der Aufstand tobt durch die Straßen, und die deutsche Herzogstochter wird geblendet ins Kloster gesteckt. . . Was frommts ihr dann, daß ihre Kinder schon in der Wiege mit dem Titel Mercedelster begrüßt wurden? Praxedis, ich weiß, warum ich nicht nach Konstantinopolis ging.“

„Der Kaiser ist der Herr der Welt“, sprach die Griechin; „was der Wille seiner Ewigkeit ordnet, ist wohlgetan; so hat man mich gelehrt.“

„Hast du auch schon darüber nachgedacht, daß es dem Menschen ein kostbar Gut ist, sein eigener Herr zu sein?“

„Nein“, sprach Praxedis. Das angeregte Gespräch behagte der Herzogin.

„Was hat denn“, fuhr sie fort, „eurer Byzantiner Maler für einen Bescheid heimgebracht, da er mein Konterfei fertigen sollte?“

Die Griechin schien die Frage überhört zu haben. Sie hatte sich erhoben und stand am Fenster.

„Praxedis“, sprach Frau Hadwig scharf, „antworte!“

Da lächelte die Gefragte mild und sagte: „Das ist schon eine lange Zeit her, aber Herr Michael Thalleios hat wenig Gutes von Euch gesprochen. Die schönsten Farben habe er bereitgehalten, so erzählt er uns,

seine Schützenbrüder von ganzem Herzen, daß er die wohlverdiente Ruhe auch bei voller Gesundheit und Rüstigkeit noch sehr lange zufrieden genießen möge.

Gleichzeitig wurde bei dem festlichen Anlasse die Gelegenheit wahrgenommen, allen Beteiligten an der erst kürzlich stattgefundenen Schützen-Doppelhochzeit die Glückwünsche darzubringen. Und zwar dem Schützen Franz Mayer, der die Schützentochter Josefine des Altichützen Herrn Michael Steinbacher und dem Schützen Karl Hengstler jun. welcher die Schützentochter Betty des leider allzufrüh verstorbenen Schützen Josef Riedl heiratete. Schützenheil! — Es wurden von 30 Schützen 2084 Schüsse abgegeben. Der Gabentempel war ein sehr reichhaltiger u. zw. 12 Tiefstuhlbeste (Schnabl, Demel, Blaimauer, Brunsteiner, Gauß usw.) 10 Kreisbeste (Brunsteiner, Mayer Fr., Gauß, Schnabl, Hänslar) 3 Widmungsbeste und 30 Ehrenbeste (Glädler, Blaimauer, Handter, Steinbacher Fr., Blaschel usw.) Da nach althergebrachter Sitte die Gedenscheiben eine Art Chronik für die Schützengesellschaft bilden, so wurde auch heuer für dieses 50jährige Jubelfest eine Ehrenscheibe gestiftet, welche Herr Rohrhof in künstlerischer Weise unentgeltlich zu Ehren des Herrn Alexander Mayer in Del gemalt hat. Diese prächtige Scheibe wird nicht nur eine schöne Erinnerung an dieses Schießen sein, sondern auch eine Zierde für die historische Scheibenammlung der Schützengilde. Schützenheil!

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Evangelischer Gottesdienst.** Der nächste evangelische Gottesdienst in Amstetten (Rathausaal) findet als Reformationsfestgottesdienst am Montag den 31. Oktober um 6 Uhr abends statt.

Beförderungen.

Der Vorstand des hiesigen Bahnamtes, Herr Kubasta, wurde zum Oberinspektor ernannt. Der Leiter des Heizhauses, Herr Oberstaatsbahnrat Römer, wurde zum Hofrat ernannt.

Silberne Hochzeit

Mittwoch den 26. beging Herr Franz Pilz, Bürgermeister, Hausbesitzer und Fleischtbauer in Allersdorf, mit seiner Gemahlin Anna im engsten Kreise das Fest der Silbernen Hochzeit. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Zur Wohnungsnot.

Die Wohnung, die der frühere Leiter der Landesbauabteilung Amstetten inne hatte, ist noch immer nicht vermietet, obwohl sich der Eigentümer derselben in Wien befindet. Wir machen das Wohnungsamt darauf aufmerksam.

Lagerhaus und Lebensmittelpreise.

Daß unser Lagerhaus für die Verbraucher kein Segen ist, zeigen die Preise, die es den Landwirten anbietet. So zahlt es für Kartoffel 40 K, für Hafer 70 K. Daß es natürlich jetzt nicht leicht möglich sein wird, besonders Kartoffel zu billigeren Preisen zu bekommen, ist wohl klar. Wir fragen nur: Gibt es denn für Lagerhäuser keine Preistreibegeetze?

Zur Strompreiserhöhung.

Durch Zeitungsanzeigen und Maueranschläge kündigt unsere Gemeinde eine neue Strompreiserhöhung an. Die Steigerung selbst ist aber unbekannt und kann in der Polizei- und Gemeindefanzlei erfragt werden. Warum wird die Erhöhung nicht genannt? Scheut man sich, die Wahrheit zu veröffentlichen? Für die Stromab-

und die feinsten Goldblättchen, Ihr seiet ein reizend Kind gewesen, wie man Euch zum Gemaltwerden vor ihn führte, und es hab ihn feierlich angemutet, als sollt er seine ganze Kunst zusammenehmen, wie damals, als er die Mutter Gottes fürs Athoskloster malte. Aber die Prinzessin Hadwig hätten gerührt, die Augen zu verdrehen, und wie er eine bescheidene Einwendung erhoben, hätten Eure Gnaden die Zunge gewiesen und beide Hände mit gestreckten Fingern an die Nase gehalten und in anmutig gebrochenem Griechisch gesagt, das sei die rechte Stellung.

Der Herr Hofmaier nahm Veranlassung, vieles über den Mangel an Bildung in deutschen Landen dranzuknüpfen, und hat einen hohen Schwur getan, daß er zeitweilen dort kein Fräulein mehr malen wolle. Und der Kaiser Basilius hat auf den Bericht hin grimmig in seinen Bart gebremmt ...

„Daß Seine Majestät brummen,“ sprach die Herzogin. „Und flehe zum Himmel, daß er jeder anderen die Gebuld verleihen möge, die mir damals ausging. Ich habe noch nicht Gelegenheit gehabt, einen Affen zu sehen, aber allen zufolge, was glaubwürdige Männer erzählen, reicht Herrn Michaelis Ahnentafel zu jenen Mitgliedern der Schöpfung hinauf.“

Sie hatte inzwischen die Armspange angelegt, es waren zwei ineinander verstrickte Schlangen, die sich küssen, jede trug ein Krönlein auf dem Haupt. Da ihr unter dem vielen Geschmucke jetzt ein schwerer silberner Pfeil unter die Hände geraten war, so mußte auch er seinen Aufenthalt im Gefängnis des Schreins mit anderem Platz vertauschen. Er ward in die Maschen des goldfarbigen Haarnetzes gezogen.

Als wollte sie des Schmuckes Wirkung prüfen, ging Frau Hadwig mit großen Schritten durchs Gemach. Ihr Gang war herausfordernd. Aber der Saal war leer: selbst die Burgkaze war von dannen geschlichen. Spiegel waren keine an den Wänden. Der Zustand wohn-

nehmer ist es sicher keine Unnehmlichkeit, nachfragen zu laufen und für die Beamten ist es wohl keine leichte Aufgabe, jedem Einzelnen Auskunft zu erteilen.

Gewerbtreibende, Achtung!

Am Sonntag den 30. Oktober findet in St. Pölten ein großer Gewerbetag statt, der recht zahlreich besucht werden soll. — Vergesst auch nicht, bis 15. November auf Grund des neuen Gesetzes die Steuervoreinzahlungen zu leisten, da hohe Strafen auf Verjümnisse stehen.

Kino.

Montag den 31. Oktober, Dienstag den 1. November „Artistentreue“. Der Film schildert das Schicksal eines Mädchens, das von einem Verbrecher seinem Gatten entführt wird. Der unschuldig Eingekerkerte entlarvt den Verbrecher und führt ihn der Gerechtigkeit zu. Mittwoch den 2., Donnerstag den 3. Oktober „Thora van Deken“. Eine geschiedene Frau legt zugunsten ihrer Tochter einen falschen Eid ab. Als die Tochter davon erfährt, geht sie mit dem Geliebten in die Fremde. Die Mutter stellt sich dem Gerichte.

Steueramt Waidhofen a/Ybbs

löst ab 17. Oktober 1921 ein:

1 Silberkrone um	Rr. 160—
1 Zweikronenstück um	320—
1 Fünfkronenstück um	860—
1 Silbergulden ö. W. um	440—
1 Zweiguldenstück ö. W. um	880—
10 Kronen in Gold um	3600—
20 „ „ „ „ „ „	7200—
100 „ „ „ „ „ „	36.000—

* Eine unbedingte Notwendigkeit für die vorgeschriebenen Personaleinkommensteuer-Abzüge und deren Nachweisung ist für jeden Arbeitgeber ein Lohnbuch, in dem die Namen der Arbeiter, deren Wochenlohn, die verschiedenen Abzüge samt Steuer, die Summe der Abzüge und der tatsächlich ausgezahlte Lohn vermerkt werden können. Solche Lohnbücher sind, reichend für 4 Jahre bei einem Stande bis zu 14 Arbeitern, in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs zum Preise von K 140.— zu haben.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Zeichnet

ÖSTERREICHISCHE BAU-LOSE

Jährlich 2 Haupttreffer
von je K 5.000.000—

Jedes Los gewinnt

Sämtliche Gewinne vollkommen
abzugs- und einkommensteuerfrei

Kein Legitimationszwang

Zeichnungspreis:

K 1220— für ein ganzes Los und
K 305— für ein Viertellos

2010

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art sowie zur Benützung feiner moderner, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigend, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

In ungeschwächter Nachfrage
steht noch immer der
6proz. öst. Staatschakschein.

Alle Postanstalten, Banken und Sparkassen, ferner das Postsparkassenamt liefern dieses beliebte Anlagepapier, welches jederzeit dreimonatig kündbar, eskontfähig und ohne Ausweiszwang verkäuflich ist. — Schakscheine, die binnen Jahresfrist nicht gekündigt werden, genießen neben den laufenden Zinsen von 6% noch eine Prämie von 0,4%.

Für flüssige Gelder die beste Anlage!

licher Einrichtung überhaupt ließ damals manches zu wünschen übrig.

Praxedis Gedanken waren noch bei der vorigen Gesichte. „Gnädige Gebieterin,“ sprach sie, „er hat mich doch gedauert.“

„Wer?“

„Des Kaisers Sohn. Ihr seid ihm im Traum erschienen, sagt er, und all sein Glück hab er von Euch erhofft. Er hat auch geweint ...“

„Daß die Toten ruhen,“ sprach Frau Hadwig ärgerlich. „Nimm lieber die Laute und sing mir das griechische Liedlein.“

Konstantin, du armer Knabe,

Konstantin, und laß das Weinen!“

„Sie ist zersprungen,“ war die Antwort, „und alle Saiten zugrund gerichtet, seit die Frau Herzogin geruhten, sie ...“

„Sie dem Grafen Bofo von Burgund an den Kopf zu werfen,“ ergänzte Hadwig. „Dem ist nicht zu viel geschehen, 's war gar nicht notwendig, daß er uneingeladen zur Leichenfeier Herrn Burghards kam und mir Trost zusprechen wollte, als wär er ein Heiliger. Laß die Laute fliden.“

Sag mir indes, du griechische Goldblume, warum hab ich heut den festlichen Schmuck angelegt?“

„Gott ist allwissend,“ sprach die Griechin, „ich weiß es nicht.“ Sie schwieg. Frau Hadwig schwieg auch. Da trat eine jener schwielen, infaltswollen Frauen ein, wie sie der Selbsterkenntnis vorangehen. Endlich sprach die Herzogin: „Ich weiß es auch nicht!“

Sie schlug mimtutig die Augen nieder: „Ich glaube, es geschah aus Langerweile. Der Gipfel unseres Hohentwiel ist aber auch ein gar zu betrübtes Nest — zumal für eine Witib. Praxedis, weist du ein Mittel gegen die Langerweile?“

„Ich habe einmal von einem weisen Prediger gehört,“ sprach Praxedis, „es gäb mannigfaltige Mittel dawider: Schlafen, Trinken, Reisen, das beste sei Fasten u. Beten.“

Da stützte Frau Hadwig ihr Haupt auf die lilienweiße Hand, sah die dienstbereite Griechin scharf an und sprach: „Morgen reisen wir!“

Zweites Kapitel.

Die Jünger des heiligen Gallus.

Des anderen Tages fuhr die Herzogin samt Praxedis und großer Gefolgschaft im lichten Schein des Frühmorgens über den Bodensee. Der See war prächtig blau, die Wimpel flaggten lustig, und war viel Kurzweil auf dem Schiff. Wer sollt auch traurig sein, wenn er über die kristallklare Wasserfläche dahinschwebt, die baumumfäumten Gestade mit Mauern und Türmen ziehen im bunten Wechsel an ihm vorbei, fern dämmern die schneeigen Firnen, und der Widerschein des weißen Segels verzittert im Spiele der Wellen?

Keines wußte, wo das Ziel der Fahrt. Sie waren es aber so gewohnt.

Wie sie an der Bucht von Rorschach anfuhr, hieß die Herzogin einlenken. Zum Ufer steuerte das Schiff, übers schwankte Brett stieg sie ans Land. Und der Wasserzoller kam herbei, der dort den Welschlandfahrern das Durchgangsgeld abnahm, und der Weibel des Marktes, und wer immer am jungen Hafenplatz festhaft war, sie riefen der Landesherrin ein rauhes: „Heil Hero! Heil Viebo!“ zu und schwangen mächtige Tonnenzweige. — Gründend schritt sie durch die Reihen und gebot ihrem Kämmerer, eiliche Silbermünzen auszuwerfen; aber es galt kein langes Verweilen. Schon standen die Rosse bereit, die waren zur Nachtzeit insgeheim vorausgeschickt worden; wie alle im Sattel saßen, sprach Frau Hadwig: „Zum heiligen Gallus!“ Da schauten sich die Dienstleute verwundert an: „Was soll uns die Wallfahrt?“ Zum antworten wars nicht Zeit, schon gings im Trab das hügelige Stück Landes hinauf, dem Gotteshaus entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Mauer-Dehling. (Großdeutsche Versammlung.) Am Sonntag den 16. d. M. nachmittags fand in Hüttmeiers Gasthaus eine großdeutsche Versammlung statt, zu welcher als Redner Herr Nationalrat Dr. Josef Hrtina gekommen war. Der Obmann der großdeutschen Ortsgruppe Landesbeamter Dtt eröffnete mit einer kurzen Begrüßungsansprache die Versammlung und ertheilte dann Herrn Nationalrat Dr. Urfin das Wort. Derselbe erläuterte vorerst die Verhältnisse in Deutschland und Rußland und der angrenzenden Staaten, schilderte die überaus trübe Lage unseres armen Staates, beschränkte sich dann eingehend mit der Judenfrage, streifte dann auch die oberösterreichische und westungarische Frage und den mit letzterer in engem Zusammenhang stehenden Karismus und seine Folgen. Mit aneifernden Worten, daß sich alle volksbewußten Deutschen schon um des Anschlusses Willen, welcher früher oder später kommen wird — derselbe ist auch die einzige Rettung, umher gemittelt Staatswesen wieder in Ordnung zu bringen — zusammenschließen mögen, schloß Redner seine von großem Beifall begleiteten trefflichen Ausführungen. Der Vorsitzende schloß mit Dankesworten die Versammlung nach einstündiger Dauer.

(Trauung.) Am Montag den 24. d. M. fand in der Pfarrkirche zu Dehling die Trauung des Fräuleins Anna Wenninger, Bäckermeisterstochter in Greinsfurt, mit Herrn Franz Heinz, Wirtschaftsbereitschafter in Greinsfurt, statt.

Besitzveränderungen.
Zeit vom 2. bis 22. Oktober 1921.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Haus Nr. 88, Rote Gleich Sonntagberg (Hälfte)	Johann Peter	Altersberger Josefa, Kaiser Theresia, Peter Marie u. Anna	Erbchaft	30000.—
Haus Nr. 78 in Ybbitz	Katharina Detner	Hermine Peham	Uebergabe	90000.—
Haus Nr. 97 in Zell a. d. Ybbs 1/2 Anteil	Hermine Wolff	Johanna u. Charlotte Wolff	Erbchaft	4000.—
Haus Nr. 109 und Garten in Zell a. d. Ybbs	Marie Fuka	Oskar u. Lotte Czaja	Kauf	80000.—
Riegelhäusl Nr. 25 in Rogelsbach	Justine Schausberger	Josef u. Katharina Schausberger	"	4000.—
Parzelle 697/3, Weide in St. Georgen a. d. Klaus	Rosina Leitner	Franz u. Theresia Schatz	"	100.—
Haus Nr. 59 in Ybbitz	Johann u. Johanna Plappert	Franz u. Magdalena Plappert	Uebergabe	20000.—

Schriftlichen Anfragen an die Verwaltung dieses Blattes sind stets 10 Kronen beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Jadalenkino Umfetten.

Spielplan: 1441
Samstag, 29. Oktober Sonntag, 30. Oktober
De profundis.
Montag, 31. Oktober Dienstag, 1. November
Artistentreue.
Mittwoch, 2. November Donnerstag, 3. November
Thora van Deken.

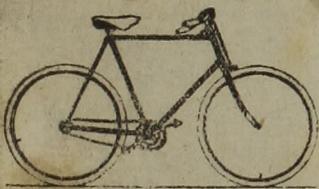
Maulwurfelle 2076
Sowie alle Wild- und sonstigen Felle, Häute, Borsten, Roh- und Kuhschweishaare laßt zu höchsten Tagespreisen
D. Schmeißl, Amstetten, Auß. Wieden 48.

H. Gilbert, Altmareu-Waidhofen a. d. Ybbs
Unterer Stadtplatz 27, 1. Stod.

Ein- u. Verkauf

von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künstlichen Fäbnen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. 904
Einlauf von Wein- und Mineralwasser-Flaschen.

Wasserräder



bestes Fahrrad der Republik sowie Prima Gebirgs-Pneumatik kaufen Sie zu EN GROS-Preisen in der 1293
Fahrräder- und Nähmaschinen-Handlung
A. Buchbauer, Waidhofen a. Y.

Wir suchen für alle Plätze 2116
Vertreter
mit Lager für unsere Holzwaren, Fässer neu und gebraucht
Adler & Sohn
Fab- und Holzwarenfabrik
Wien 4., Bittorgasse 16. Telefon 3570.
Telegrammadresse: Adlerjohn, Wien.

VIANOL gewährt allen Schuhsohlen sechsfache Haltbarkeit, schützt wirksam gegen Nässe und Kälte.
Complex Company Ltd. Vianol-Werke, Wien IX., Pulverturm 7.

Maschinen
zu kaufen gesucht, auch reparaturbedürftige, Drehbänke, Fräs-, Bohr- und Schleifmaschinen, Pressen usw., auch Holzbearbeitungsmaschinen.
H. Högenberger, Wien 5, Bräuhausgasse 11. 2094

Viel Butter aus wenig Milch
können Sie mit meinem Lumax-Separator und Entrahmer von K 9000— aufw. erzeugen und den Anschaffungspreis binnen Kürze verdienen. Preisliste kostenlos durch Josef Pelz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15. Landwirtschaftliche Maschinen aller Art sowie Kupfer-, Wasch- und Brauwein-kessel. Vertreter gesucht!



Nicht
durch unberufene Mittelspersonen
kauft, verkauft oder tauscht
Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft, sondern
einzig durch den seit fast 50 Jahren bestehenden vornehm-bürgerlich geführten, überall verbreiteten
Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger
Wien, I., Weihburggasse 26, Telefon 9250.
Besuch eines Beamten erfolgt kostenlos.

Sparsame Bauweise 1842
mit Ziegelhohlmauerwerk System Dr. Katona
Besonders geeignet für Kleinwohnhäuser, Villen und Landhäuser, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Speicher und Magazine, Spitäler u. für Stockwerkaufsetzungen. Oc. P. 74.391, 75.511, D. R. P. 290.377. Das patentierte Bausystem „Katona“ ist vielfach praktisch erprobt und verwertet bei Zivil- und Militärbauten und bei staatlichen Bauanlagen. Nähere Aufschlüsse wegen Bauausführungen bereitwilligst erteilt. Prospekt-zusendung auf Verlangen.

Skabosan-Krätzensalbe
Nach dem Einscheib: SKABOSAN-PUDER. — Zur Vorbeugung: Skabosan-Schnefel- und Skabosan-Teer-Seife. — In allen Apotheken erhältlich. — Generaldepot: Dr. A. Schlosser, Apotheke „Zum hl. Florian“, Wien, IV., Wiedner Hauptstraße 60.

Felle jeder Art sowie Almetalle

2069
kauft zum jeweiligen Tagespreis
Luger & Pichler, Unt. Stadt 23.

Agraria-Maschinen — das Beste vom Besten!
Dreschmaschinen
in allen Arten und Größen, sowie alle sonstigen landwirtschaftl. Maschinen in nur erster Qualität.
AGRARIA, Wien IV., Rechte Wienzeile 1
Abteilung 156. 1422
Filialen in Graz, Innsbruck, Salzburg und Villach.



Einladung zur Zeichnung auf
Oesterreichische Bau-Lose Em.
des Bundes-Wohn- und Siedlungsfondes. 1921

Der Zeichnungspreis beträgt: Kr. 1220.— für jedes ganze Los und Kr. 305.— für jedes viertel Los.
Jährlich 2 Haupttreffer von je **5,000.000 Kronen**

und zahlreiche Nebentreffer von 3,000.000, bis 2500 Kronen. Der kleinste Treffer mit welchem jedes Los gezogen werden muß, ist **1250 Kronen** (sodas jeder Verlust ausgeschlossen ist.)

Die Baulose sind zur jeweiligen Börsennotiz jederzeit verkäuflich und bei den Banken befehlbar, sie sind außerdem pupillarischer, sodas sie zu Rautionen und zur Anlegung von Stiftungen und Waisen-geldern verwendet werden können.
Lose sind zu haben bei der

Allg. Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Praktikant oder **Praktikantin** wird gegen Bezahlung sofort aufgenommen. 2088
Hofschuel, Döbergasse 6.

Fließbandarbeit wird aufgenommen bei Josef Metzger, Waidhofen an der Ybbs. 2106

Zur **Photografie** wird in ein eigenes Büro in der **Photografie** Mädchen aufgenommen. Meier, Alar. 2107

Sohnenden Nebenberuf finden bei der Landbesitzer im District oder dem Wienerwald eingeführte Herren durch andere Vertretung. „Agraria“-Maschinen-Handelsges. m. b. H., Wien, 4. Bez., Rechte Wienzeile 1. 2086

Eine **Winterjacke** zu verkaufen bei Schreiber, kurze Weyrerstraße 78. 2113.

Ein sehr **gutes Fahrrad** (sowie gut erhaltene **Rad**) halteres **Fahrrad** **maschine** wird zu kaufen gesucht. Angebote an die Verw. d. Bl. 2108

Eine **Grab-Steinplatte** zu verkaufen. Fuchsberg Nr. 2, 2. Stod. 2112

Ein sehr **gutes Piano** wird zu kaufen gesucht. Nur gutes **Piano** erhaltliche Angebote sind zu richten an die Verw. d. Bl. 2101

Klavier oder Piano eventuell **Piano** privat zu kaufen gesucht. Preis **Rechen**, Gefällige **Anträge** erbeten an Frau **F. Spilmann**, Wien VII., **Salz** **gasse** Nr. 19/21. 2111

Gebrauchte Maschinen, wie **Drehbänke**, **Wohlbearbeitungs** **maschinen** u. dgl., so auch **Holzbearbeitungs** **maschinen** (ganze **Betriebe**), zu kaufen gesucht. Max **Dobner**, Linz, **Bischofs** **straße** 15. 2093

Mehrere Holzarbeiter werden sofort aufgenommen. 2110

Pantrab, Waidhofen a. d. Ybbs Unterer **Stadt** **platz** 34. 2114

Älteres 2109

Mädchen für Alles

zu Haus- und Gartenarbeiten, wird zum sofortigen Eintritt in bessere Familie gesucht. Gute **Verpflegung**, **Marie** **Strunz**, **Gasthof** **besitzer** **gattin**, Zell a. d. **Ybbs**.

Sägemeister und qualifizierte **Sägearbeiter** gesucht. Vereingte **Möbel- und Holzwaren** **fabriken** und **Sägewerke** **Schönthaler-Silva** **Ges. m. b. H.**, **Weyer** **a. d. Enns**.

4 Drehbänke 155/1000, 200/200 ^{mm}

3 **Wohlbearbeitungs** **maschinen** 16, 25, 32 ^{mm}, 1 **Radial** **bohr** **maschine** b. 25 ^{mm}, 1 **Flächen** **schleif** **maschine**, **Profils** **scheren**, **Kalt** **sägen** usw. **billig** **abzugeben**

A. Flohr
Wien 5, **Imperator** **ergasse** 64.
Telephon 1236 4. 2095

Landhaus od. Villa

in **Waidhofen** oder **Umgebung**, bis **Feber** **1922** **beziehb**, zu **kaufen** oder **zu** **mieten** **gesucht**. 5-6 **Wohn** **räume**, **Licht** **und** **Wasser** **Bedingung**. **Ingenieur** **Morten**, **Ober** **Grafendorf**, **N. O.** 2068

2110

Alte, seltene

Bücher, Handschriften
und
Kupferstiche

erwecken mein Interesse und bitte ich, mir Sonntag den 30. und Montag den 31. Oktober 1921 in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags im Hotel Infuhr, wo ich absteigen werde, diesbezügliche, freundliche Offerte zu machen.

H. de Ruiter, Amsterdam
Prinsengracht 506.

Zähne
und **Gebisse**.
Dr. Manchofer, Zell a. Y.

HAUTUNREINHEITEN, 2074



Wie: **Wimmer**, **Miesler**, **Leber** **flecke**, **Sommer** **prossen**, **Nasen** **röthe** etc. **verhört** **unter** **Ökonomie** **un** **schäd** **l** **in** **wenig** **Tagen** **durch** **Ideal** **Creme** **Art** (best. **Schäl** **mittel** **d.** **Gegenwart**) **Original** **preis** **100** **K.** **Bei** **Nichterfolg** **Geld** **retour**. - **Hygien.** **Warenhaus**
Wolsch, **Abt.** **24** **B.**, **Wien** **VI.**, **Glück** **gasse** **75**.

Die besten 1906

Saughpumpen

für **Land** **wirtschaft** **liefert** **Franz** **Urban**, **Maschinen** **fabrik**, **Zell** **Waidhofen** **a. d. Ybbs**, **ehemal** **Freywerk**. **Niederlage**: **Eisenhand** **lung** **Grün**, **Unter** **er** **Stadt** **platz**.

Stoffe für Herbst u. Winter
sowie **Textil** **waren** und **Futter** **waren** **kauft** **man** **am** **billigsten** **im**

Groß-Amerikaner-Restaurant
Wien, VII., **West** **bahn** **strasse** 23. 2075

A.-K.-Chiffone und **Weben**, **lichte** **Kretone**, **Bett** **zeuge**, **Oxforde**, **Barchente**, **Blaudrucke**, **Lein** **tücher**, **Herren** **hemden**, **Hemden** **flanelle** sowie **Herren** **und** **Damen** **stoffe** **in** **größter** **Auswahl**.

Actuhng auf unsere Firma, da wir keine Filiale besitzen! Hausierer und Wiederverkäufer Ausnahmspreise. Postversand gegen Nachnahme. Muster gratis gegen Einsendung von Frankierungsmarken.

Ledige Tischler für **Qualitäts** **arbeit**, und **zwar** **für** **Möbel** **und** **gute** **Bautischler** **arbeit** **ge** **eignet**, **werden** **bei** **entsprechend** **guten** **Lohn** **gesucht**. **Arbeiter** **Rüche!** **Arbeiter** **Wohnhaus!** 2055.

Vereingte Möbel- und Holzwarenfabriken und Sägewerke Schönthaler-Silva, Ges. m. b. H., Weyer a. E.

Großes Lager. Billige Preise.

Taschen **Uhren**, **Armband** **Uhren**, **in** **Gold**, **Silber** **und** **Metall**. **Gold**, **Silber** **und** **Double** **Waren**. **Eheringe** **in** **diversen** **Faconen**. **Ed** **bestecke**, **Alpaka** **und** **Chinasilber** **Waren**. **Spazier** **stücke**. **Zigaretten** **spitzen** **und** **Dosen**. **Brillen**, **Zwicker**, **Barometer**, **Thermometer** **etc.**

Emerich Kronfellner, Amstetten, Rathausstrasse 10.

Großes Lager
in
Kinder-Trikot-Anzügen
Herrenhosen, Hemden und Leiberl
Damenhosen, Hemden und Leiberl

A. Straußlbergers Nachflg. Josef Weiß, Waidhofen a. d. Y., Hoher Markt 4.
Fernsprecher: Stelle 6 von 69.